



KONTAKT
KOMMUNIKATION
KALENDER

Schwerpunkt:

Politische Bildung und Rechtsruck in der Gesellschaft



- KJR-Sommerempfang
- Frühjahrsvollversammlung
- Upcycling, Müllmonster, Kleidertausch

das war



- KJR-Sommerempfang
- 5 Miteinander reden, nicht gegeneinander!**
- KJR informiert und motiviert Jugendliche zur Europawahl
- 6 „Deine Wahl“ – für Erstwähler*innen ab 16 Jahren**
- KJR-Frühjahrsvollversammlung
- 8 Klimaschutz, Hebel und ein Elefant im Raum**
- Münchner Schicksale in der NS-Zeit
- 9 „Die Rückkehr der Namen“**
- Aktionswochen in Kinder- und Jugendtreffs von 2. bis 12. April
- 10 Upcycling, Müllmonster, Kleidertausch und Burger-Verkostung**
- Medaille für historisch-politischen Jugendarbeit
- 12 München leuchtet für Sylvia Holhut**
- Kids on Stage 2024
- 12 Lampenfieber und Applaus**
- Klimaneutraler KJR mit dem 9-Punkte-Plan
- 13 Desinformation zu Klimaschutz**
- 14 KJR INTERN**

3 kurz & knapp / 31 Impressum / 32 zum Schluss

das kommt



- Fußball = Kunst
- 16 DingDangDöng-Finale**
- Endlich Ferien
- 16 School's over Jam**
- Sommer.dok 2024
- 16 „Perspektiven“ beim Tollwood**

Im **Studio 4** haben sich Ingrid Zorn und Frauke Gnagl mit Anja Ohlsson und Elias Eberl über Ferienfahrten und ob/was sich im Laufe der Jahre verändert hat unterhalten. War früher alles besser? Wo geht's privat hin? Und wer noch ein Urlaubsziel für die persönliche Bucket List braucht, der sollte auch mal Reinhören!

www.kjr-m.de/k3-3-24



Schwerpunkt:

POLITISCHE BILDUNG UND RECHTSRUCK

Der Begriff „Rechtsruck“ ist möglicherweise zu unspezifisch, denn wo hört die politische Mitte auf, wo beginnt das politisch rechte Spektrum. Sprechen wir besser von rechtspopulistischen, rechtsextremen und rechtsradikalen Entwicklungen, die sich sowohl in Parteien und Gruppieren im vorpolitischen Raum als auch in Einzelmeinungen manifestieren. Diese Systematik macht das Ganze nicht einfacher im Verständnis und im Handeln dagegen – es wird aber deutlicher, wo die Kräfte ansetzen können, die fest und unverbrüchlich auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung stehen. **Ab Seite 17**



Willkommen im TENT!

Foto: Olaf Schäfer



Das Jugendübernachtungscamp THE TENT im Kapuzinerhölzl (In den Kirschen 30, 80992 München) ist seit 5. Juni wieder für junge Reisende aus aller Welt geöffnet. Täglich finden hier etwa 500 Gäste einen Schlafplatz – und das schon ab 10 Euro pro Nacht! Die Saison dauert bis zum 7. Oktober. Außer dem Campingplatz und den Schlafplätzen in zwei großen Zelten gibt es im TENT preiswerte Mahlzeiten in der Cafeteria, einen festen Sanitärbaubau, eine Gästeküche, erprobte Waschmaschinen, Fahrradverleih, Internetzugang und weitere Freizeitangebote. Und rund um die Uhr stehen kompetente Mitarbeiter*innen mit Rat und Tat zur Seite. Schon seit über 50 Jahren gibt es das beliebte Übernachtungscamp. Weitere Informationen unter www.the-tent.com.

Kuscheltierkrankenhaus in der Sportkita



Am Mittwoch, den 17. April, wurde die Sportkita Wirbelwind kurzerhand in ein Kuscheltierkrankenhaus umgewandelt. Da in diesem Jahr leider kein Termin im Münchner Kuscheltierkrankenhaus zu bekommen war, beschloss das Sportkita-Team, die Sache selbst in die Hand zu nehmen – und sprudelte nur so vor Ideen. Dank der Hilfe vieler Eltern kam schnell genug Material zusammen und das Kuscheltierkrankenhaus konnte eröffnet werden. Es gab eine Rezeption, ein Röntgengerät, ein CT, ein EKG und einen OP. Alle Stationen wurden selbst gebastelt. Am Ende wurden die kranken Kuscheltiere noch verbunden und durften ihre Medikamente in der hauseigenen Apotheke abholen.

KJR-Geschäftsbericht erschienen

Wo ist das dicke Heft mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche im KJR, mit Kurzfotos der 60 Einrichtungen, der 30 Fach- und Projektstellen und der 70 Jugendverbände? Es gibt die Broschüre als Flipping-Book zum Durchblättern oder als Download unter www.kjr-url.de/gb23. Gedruckt wird die Broschüre nur noch alle zwei Jahre, das spart personelle und finanzielle Ressourcen. Den Geschäftsbericht gibt es als Einzelveröffentlichung oder online unter dem genannten Link. Von Vorstandsarbeit konkret über politische Arbeit im KJHA, jugendpolitische Aktivitäten, Kooperationen und Bündnisaktivitäten sowie fachliche Entwicklungen bis hin zu Organisatorischem und ausgewählten Veranstaltungen zeigt der Geschäftsbericht in Ausschnitten das breite Spektrum der Aktivitäten im KJR auf. Der Bericht kann auch als Printversion unter info@kjr-m.de angefordert werden.



Runter vom Sofa



Nutze deine Stimme und geh wählen! Anlässlich des stadtweiten Aktionstags „Runter vom Sofa – für ein demokratisches Europa“ am 18. Mai war das Demokratiemobil des KJR auf dem Gelände der Pasing Arkaden zu Gast. Zusätzlich zu den normalen Einsätzen des

Demokratiemobils zur Europawahl warben Theresa Baum, Viktoria Renken, Daniel Fritsch sowie Antje und Gerhard Wagner für demokratische Wahlen.

Study Room im Biederstein

Ruhige Räume für Jugendliche zum Lernen und Vorbereiten für schulische Angelegenheiten fehlen in München. In den Stadtbibliotheken und der Staatsbibliothek kommt es vermehrt zu einem Ansturm auf öffentliche Lernräume. Aus diesem Grund hat der Jugendtreff am Biederstein in Schwabing (Gohrenstraße 6) nun auch einen neu gestalteten Study Room! Hier können 12- bis 19-Jährige in Ruhe und Wohlfühlatmosphäre lernen, recherchieren und vorbereiten. Der Raum ist voll ausgestattet mit PCs, Macs und Drucker und ist kostenlos nutzbar. Außerdem steht Beratungs- und Informationsmaterial rund um Schule, Beruf, Aus- und Weiterbildung bereit. Di. bis Do. von 15 bis 20 Uhr, freitags von 15 bis 21 Uhr und samstags von 13 bis 20 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten unter 0157 80 92 00 80 (WhatsApp).



Essen verbindet Kulturen



Vom Nahostkonflikt sind auch die Besucher*innen der OKJA betroffen: durch Debatten im Alltag, durch Angehörige, die eigene Herkunft oder Religion. Um der Verhärtung der Meinungen etwas entgegenzusetzen, entstand im KHJT Harthof die Idee für einen Gala-Abend, der die Gemeinsamkeiten der Kulturen und die Schönheit des Nahen Ostens in den Vordergrund rückt. Sowohl die Gäste als auch alle Mitwirkenden waren begeistert: „Ich hätte nicht gedacht, dass in diesen schwierigen Zeiten dieses heikle Thema so toll umgesetzt werden kann“, sagte eine der Tänzerinnen, die selbst Wurzeln in dieser Region hat. Den ganzen Artikel lesen unter www.kjr-url.de/k3-khjt



Spiel für alle!



In der letzten Osterferienwoche verwandelte sich das Spielhaus Sophienstraße in eine inklusive Musiktheaterwerkstatt. Unter dem Titel „Spiel für alle!“ erlebten Kinder zwischen 6 und 12 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung einen Ausflug in die Theaterwelt. Spielerisches Ausprobieren, Experimentieren und viel Freiraum lautete die Devise, so dass am Ende alle eine passende Rolle gefunden hatten – ob als Schauspieler*in, Erzähler*in, Kulissenmaler*in oder Bandmitglied. Ob auf, neben oder hinter der Bühne: Alle waren gefragt! Einen ausführlichen Bericht gibt es unter www.kjr-url.de/k3-mtw zu lesen.




Ein Tag voller K-Pop



Ungewöhnlich früher Start in den Samstag, Treffpunkt 9.30 Uhr Hauptbahnhof – das Ziel: der K-Pop Dance Contest Bavaria im Jugendzentrum Fronte79 in Ingolstadt. Der Contest ist bei Jugendlichen aus ganz Bayern sehr beliebt und auch für viele Biedersteiner*innen ist der Tag jedes Jahr fest eingeplant. Schon Monate vor dem Contest saßen sie gemeinsam in der Küche und fieberten bei der Online-Auslosung mit. In diesem Jahr standen 19 Jugendliche von uns in den Kategorien Solo, Duo, Kleingruppe und Großgruppe auf der Bühne. Zur Unterstützung waren noch mal 19 Jugendliche mitgefahren um die Tänzer*innen lautstark anzufeuern. Das monatelange Training hat sich für alle ausgezahlt und für drei Platzierungen gereicht. „Unit“ erreichten in der Kategorie Duo den 3. Platz, die Großgruppe „Project“ den 1. Platz und „Illusion“ wurde aus allen Kategorien vom Publikum zu den „Siegerinnen der Herzen“ gekürt. Nach über 12 Stunden endete die Fahrt wieder am Münchner Hauptbahnhof. Den ganzen Artikel lesen unter www.kjr-url.de/k3-jtb-kp






Ferien für alle!

88 Tage Ferienprogramm

Das KJR-Programm „Ferien Extra!“ für Sommer ist online. Es bietet Spiel, Sport und Spaß mit tollen Tagesausflügen und Ferienfahrten vom Brombachsee über Slowenien bis nach Ungarn. Die Sommerferien dauern 43 Tage, aber die KJR-Freizeitstätten bieten mit „Ferien Extra!“ zusammen 88 Tage Ferienprogramm an. Highlights sind ein- bis zweiwöchige Ferienfahrten, etwa nach Slowenien, Wien oder an den Plattensee, und auch das Zeltlager am Brombachsee und das Sommer-Sport-Camp versprechen Ferienspaß. Wer gerne Abwechslung ohne lange Anfahrt mag, ist bei „Komm doch mit nach Indien“ richtig. Hier können Kinder mitten in München, ganz ohne Flugreise tief in das ferne und faszinierende Land eintauchen. Für alle, die sich in gewohnter Umgebung wohl fühlen, gibt es Tagesferienbetreuung im frei.raum Trudering, im KJT ZeitFrei und am Abenteuerspielplatz Maulwurfshausen. Hier kann gehillt, gebaut, gebastelt, getobt und gespielt werden. Attraktive Tagesausflüge ergänzen das Ferienprogramm, etwa zur Spielstadt Mini-München, ins Maislabyrinth, zum Bergtierpark Blindham oder zum Isarschwimmen. FerienExtra! ist ein professionell betreutes, nichtkommerzielles und daher günstiges Ferienangebot der KJR-Einrichtungen, das ausführliche Programm steht auf www.ferien-extra.de.



Miteinander reden, nicht gegeneinander!

Am 5. Juni lud der KJR zu seinem Sommerempfang, der thematisch im Zeichen der bevorstehenden Europa-Wahl stand. Gastgebende Einrichtung war das SBZ Sendling

Ein Sommerabend mit gutgelaunten Gästen, leckerem Essen, kühlen Getränken – und Europa! Bürgermeisterin Verena Dietl bedankt sich in ihrem Grußwort beim KJR für die konstruktive, produktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit und betont, dass er für die Stadt ein wichtiger Impulsgeber sei,

Erinnerungsarbeit sowie die Förderung des interkulturellen Verständnisses im Fokus hat und haben muss“, erläutert Judith Greil. Und sie weist darauf hin, dass die Wahlalter-Absenkung seit Jahren eine Forderung des KJR ist und er deshalb zur Europawahl eine Infokampagne gestartet habe, um junge Menschen über ihr Wahlrecht zu informieren.

Laut der jüngsten repräsentativen Eurobarometer-Umfrage vom April 2024 gaben übrigens 91 Prozent der 15- bis 24-Jährigen an, dass die Teilnahme an den Europawahlen für sie wichtig sei. Dies zeigt, dass junge Menschen keineswegs politikverdrossen im Sinne von fehlendem Interesse oder Bewusstsein dafür sind.

Zur anschließenden Podiumsdiskussion begrüßt KJR-Pressereferent Gecko Wagner die 24-jährige Sophia Dittmar und den gleichaltrigen Arif Haidary.

Sophia ist seit ihrem neunten Lebensjahr beim CISV (Children's International Summer Villages) aktiv, inzwischen leitet sie eigene Austauschmaßnahmen. Ihre zentrale Botschaft: „offen sein, voneinander lernen und zuhören“. Sechs Jahre lang hat sie in den Niederlanden gelebt.

„Was bedeutet Europa für dich?“: Gesprächsrunde mit Sophia Dittmar (CISV) und Arif Haidary (Münchener Migrationsbeirat, li.)

um besser zu werden. Passend zum Thema Europawahl plädiert sie für mehr Demokratieverständnis bei jungen Menschen. Wählen ab 16 sei wichtig, deshalb habe sie an den bayerischen Innenminister geschrieben mit dem Appell, das Wahlalter zu senken.

KJR-Vorsitzende Judith Greil geht in ihrer Rede unter anderem der Frage nach, welche Bedeutung Europa überhaupt für junge Menschen und für die Jugendarbeit hat?

Zentral für ein friedliches Miteinander der Nationalstaaten und ihrer Bewohner*innen seien ein gegenseitiges Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die Möglichkeit und Bereitschaft, die jeweils andere Sprache zu lernen, die Förderung interkultureller Begegnungen und die gemeinsame Erinnerungsarbeit an die Weltkriege und den Holocaust.

„Das bedeutet, dass außerschulische Bildungsarbeit, sprich auch Jugendarbeit, das, was wir täglich machen, immer auch politische Bildung, historische Bildung,



„Ein wichtiger Impulsgeber“: Bürgermeisterin Verena Dietl bedankt sich beim KJR für die gute Zusammenarbeit



Leckereien für die nächste Teambesprechung: KJR-Vorsitzende Judith Greil bedankt sich bei Wolfgang Petzold, dem Leiter des gastgebenden SBZ Sendling

Ihre Erkenntnis: „Wir sind alle gar nicht so unterschiedlich.“

Arif ist 2015 als 15-Jähriger mit seinem Bruder vor dem Krieg in Afghanistan geflüchtet. „Niemand verlässt freiwillig seine Heimat“, sagte er, „aber ich wollte in Sicherheit leben.“ Nach drei Monaten Flucht, Verstecken und Unsichtbarsein kam er in München am Hauptbahnhof an. Heute ist er stellvertretender Vorsitzender des Migrationsbeirats und in weiteren Organisationen aktiv.

Die beiden jungen Gäste geben Antworten auf verschiedene Fragen zu Europa:

Was ist für euch Europa? Für Sophia ist das vor allem Einheit und Zusammenarbeit, für Arif Meinungs-, Bewegungs- und Religionsfreiheit. Und er hat hier unglaubliche Hilfsbereitschaft erlebt – so hat ihm eine Frau jahrelang den Beitrag für seinen Sportverein bezahlt.

Sophia nennt außerdem Freizügigkeit und Freundschaft, miteinander reden, nicht gegeneinander. Arif erwähnt aber auch seine Angst vor der Asylreform, Sorge aufgrund des Rechtsrucks und Ärger über die Vorverurteilung von Geflüchteten.

Wo muss Europa besser werden? Man erkenne nicht wirklich einen Plan, meint Sophia. Und Arif wünscht sich die Gleichbehandlung aller Menschen. Denn „die Werte Europas, etwa freies Reisen, gelten für Millionen von Menschen nicht, wenn sie im ‚falschen‘ Land geboren sind“. Von der Wahl erhofft er sich Politik mit Gewissen, dass die Menschenrechte geachtet werden und keine Menschen mehr im Mittelmeer ertrinken müssen.

Neben großem Applaus für die ehrlichen Statements, ihre Wünsche und Erwartungen gibt es für die beiden jungen Menschen auch ein Dankeschön-Geschenk vom KJR.

Damit endet der offizielle Teil des Abends und überall findet man sich zusammen, um zu essen, zu ratschen oder auch zu debattieren.

Vielen Dank an das SBZ Sendling mit Wolfgang Petzold und seinem Team!

Team Öffentlichkeitsarbeit, KJR

„Deine Wahl“ – für Erstwähler*innen

Bei der Europawahl am 9. Juni durften erstmals auch Sechzehn- und Siebzehnjährige wählen. Der KJR wollte diese und auch die älteren Erstwähler*innen informieren und zur Stimmabgabe motivieren

Vielfältige Aktionen und Angebote

Zahlreiche Jugendtreffs wandten sich mit Aktionen an junge Wahlberechtigte. Das Angebot reichte von Wahl-Infos bei Social Media, Europa-Ausstellungen und umfangreichem Informationsmaterial über Probewahl-Angebote, Quizfragen, Zugang zu Wahl-O-Mat und Parteiprogramm-Checks, Gespräche mit Vertreter*innen aus der Politik bis zum gemeinsamen Frühstück in den Jugendtreffs mit anschließendem Besuch der Wahllokale am 9. Juni.

Die Hanebergstraße wurde am 6. Juni zur Spielstraße. Dort bot das Team der Oase Neuhausen vielfältige Infos und Antworten auf Fragen rund um die Europawahl.

Der Jugendtreff am Biederstein (JTB) bot Zugang zum „Wahl-O-Mat“ und zeigte unter anderem mit Muster-Wahlzetteln, wie die Wahl praktisch funktioniert. Am 7. Juni waren Jugendliche und junge Erwachsene zur langen musikalischen Nacht im Garten und auf dem Streetball-Platz eingeladen. Unter dem Motto „Open Mic“ rappten und sangen Besucher*innen des JTB, zeigten K-Pop- und HipHop-Tanzchoreographien und warben dafür, zur Wahl zu gehen.

Am 8. Juni ab 18 Uhr machte die POP UP STAGE, die mobile Jugendkulturbehörde des KJR, Station am Laimer Anger. Dort traten bei freiem Eintritt angesagte Newcomer wie MAIKEL, error und Wonuola auf. Im Rahmenprogramm luden das benachbarte Laimer Jugendzentrum mit Abenteuerspielplatz, das Intermezzo in Fürstenried sowie das KJR-Demokratiemobil zu Spiel- und Infoaktionen rund um die Europawahl ein.

Der Freizeittreff Au lud zur „U16-Wahl“ ein, der Freizeittreff Freimann informierte im Haus und bei Instagram darüber, wer wie wählen kann und wo es Informationen zu den Positionen der Parteien gibt. Auch der Kinder- und Jugendtreff 2Club in Sendling, der Jugendtreff Neuaubing und das Come In boten auf ihre jungen Besucher*innen zugeschnittene Informationen zur Wahl und eröffneten ihnen einen Reflexions- und Diskussionsraum zur politischen (Meinungs-)Bildung.

Das vom KJR unterstützte Münchner Haus der Schüler*innen lud Erstwähler*innen und

Interessierte zur kommentierten Lesung von Wahlprogrammen ein. Unter dem Titel „Wer will was?“ lasen Schauspieler*innen aus den Wahlprogrammen zu den EU-Wahlen und Fachleute ordneten die Bedeutung dieser Vorschläge und Forderungen ein.

Für die Schüler*innen der Mittelschule an der Rockefellerstraße bot der Kinder- und Jugendraum RIVA NORD zwei Aktionstage zur Europawahl an:

EU-Workshops für Jungwähler*innen

Wer die Wahl hat, hat die Qual? Mitunter schon. Wie treffe ich eine gute Entscheidung? Wie kann ich gute Argumente von billigen Meinungen unterscheiden? Wie und woran arbeitet das EU-Parlament? Welche Konsequenzen kann es haben, wenn ich populistischen Aussagen blind folge.

Mit diesen und vielen weiteren Fragen konnten sich ca. 120 Schüler*innen der Rockefeller-Mittelschule am 6. Juni in sieben Workshops mit unterschiedlichen Methoden auseinandersetzen. Die Pastinaken, 5 Elements, Studio im Netz, die Fachstelle für Demokratie und das RIVA Nord hatten



Jungwähler*innen abgeholt: Tom Droste vom RIVA NORD an der Rockefeller-Mittelschule



Was wollen die Parteien? Die Antworten zu wichtigen Fragen in der Übersicht

spannende und wichtige Workshops im Angebot. Sie haben alles gegeben und trotzdem muss man ehrlicherweise sagen, dass es auch herausfordernd war, mit den Teilnehmenden die Bedeutung der EU-Wahl und ihrer persönlichen Haltung zu demokratischer Bildung zu erarbeiten.

Seitens der Schule und mit Unterstützung der „Respekt-Coach“-Fachfrau konnte ein guter Verlauf des durchgetakteten Vormittags gesichert werden. GOOGLE München hat die Aktion finanziell unterstützt. Achim „Waseem“ Seger hat mit seinen coolen Raps und seiner klaren Haltung gegen Rassismus und Ausgrenzung schon morgens für Stimmung in der Aula gesorgt.

Am folgenden Tag wurde eine Test-Wahl in den Schulpausen angeboten. 79 gültige Stimmzettel wurden abgegeben. Neben 85 % der Entscheidungen für demokratische Parteien kam die unspezifische Unzufriedenheit zum Ausdruck, die auch deutschlandweit eine Rolle spielt, indem 15 % der Stimmen auf rechtspopulistische Angebote fielen.

Wir sind dennoch zufrieden mit dem Angebot, weil wir damit auch in beachtlicher Zahl Jungwähler*innen erreicht haben, die nur wenig Eigeninitiative haben, sich mit politischen Themen intensiver auseinanderzusetzen. Und wenn sie bereit sind, werden sie weder vom Wahl-O-Mat noch von der Gesellschaft adäquat abgeholt.

Tom Droste, RIVA NORD, KJR

ab 16 Jahren

Ein Besuch beim Demokratiemobil in München

In den Wochen vor der Europawahl rollt ein auffälliges rotes Feuerwehrauto mit der Aufschrift „DEMOKRATIE im Einsatz“ durch München ...



Informieren, ausprobieren, diskutieren: Das Demokratiemobil regt an zum Gespräch und Austausch – auch über rechtsextremes Gedankengut

Schon die Aufschrift des Fahrzeugs regt die vorbeigehenden Menschen zum Nachdenken über den Zustand des deutschen Staates an. „Demokratie?“, fragt ein älterer Herr skeptisch. Schon beginnt ein erstes kurzes Gespräch, noch bevor überhaupt aufgebaut ist. Hinter dem ersten Eindruck verbergen sich vielfältige Mitmachaktionen und Informationsmaterialien, die zur Teilnahme und zum Gespräch einladen.

Europa im Fokus & 75 Jahre Grundgesetz

Beim Stimmungsbarometer werden Fragen zur EU und deren Gesetzgebung diskutiert. „Wer hat das Initiativrecht? Mhm ... Was ist das Initiativrecht überhaupt?“. Diese und weitere Fragen werden spielerisch beim Hüpfspiel behandelt. „Gibt es hier was zu gewinnen? Ja? Dann los!“, ruft ein Schüler begeistert. „Wohin soll die Reise gehen? Europa oder Deutschland?“ Der Schüler versucht sich an Fragen zu Deutschland und dem Grundgesetz. Am Infotisch liegen Grundgesetze in verschiedenen Sprachen zum Mitnehmen bereit und finden reißenden Absatz.

Der Bundeshaushalt und das Volksbank-Modell

Spannend ist die Methode Volksbank, bei der die Teilnehmenden den deutschen Bundeshaushalt nach ihren Vorstellungen

gestalten können. „Welche Steuern sollten erhöht werden?“, fragt sich eine Gruppe Studierender. „Und warum ist die Vermögenssteuer seit 1997 ausgesetzt?“ Dass die soziale Ungleichheit eine Gefahr für die Demokratie darstellt, daran zweifelt kaum jemand, aber die Lösungsansätze sind umstritten.

Wählen lohnt sich: 50 gute Gründe

Ein Bonbon und ein Zettel mit einem Grund zu wählen – nach dem Glückskekspinzipp – erinnern daran, wie wichtig unsere Stimme ist. Eine Wahlkabine mit einem Musterwahlzettel hilft, den Wahlprozess besser zu verstehen.

Solidarität im Fokus

Bunte Zettel mit Botschaften der Solidarität flattern im Wind. „Schreibt etwas Aufmunterndes für andere auf“, ermutigt eine Teamerin. So gibt es aufbauende Worte und Bewältigungsstrategien, die andere mitnehmen können. „Das ist wirklich eine schöne Idee“ sagt eine ältere Dame gerührt.

Spiegel auf dem Boden. Darauf stehen Sätze, die stutzig machen. „Wollen Sie sich mit Klebepunkten dazu positionieren?“, fragt eine Teamerin. Was steckt eigentlich hinter diesen Sätzen? Im Anschluss kommen alle untereinander ins Gespräch über die Anschlussfähigkeit rechtsextremen Gedankenguts in der Mitte der Gesellschaft. Grund zur Reflexion und zum Hinterfragen gelernter

Einstellungen. Ein kritischer Umgang mit ihnen ist nötig und findet dennoch oft nicht statt. Ein Teilnehmer begründet seine Positionierung mit „Ich bin ja kein Rassist, aber ...“ Kein leichter Job, das hier zu betreuen!

Klimakrise und internationaler Zusammenhalt

An einer alten Apothekerwaage diskutieren wir, wie wir die Klimakrise lösen können. „Welche Strategien sind die besten?“, fragt ein Besucher. Von internationaler Zusammenarbeit über mehr Fahrradwege bis hin zu Systemwandel – die Gespräche sind vielfältig und tiefgründig. „Können wir die Klimakrise im Kapitalismus lösen?“, fragt sich eine Teilnehmerin laut. „Und was bedeutet eigentlich Postwachstumsökonomie?“

Kinder- und Jugendrechte

Kinder machen sich am Stimmungsbarometer Gedanken über ihre Freizeit und ihre eigenen Rechte. „Die Kinderrechte, davon habe ich schon mal gehört, in der Schule.“ sagt ein Grundschulkind, „aber mehr als eins fällt mir gerade nicht ein.“



„Kinderrechte? Schon mal gehört!“, Kinder am Stimmungsbarometer

Kreativität und Demokratie

Besonders beliebt sind die weißen Demokratiemobil-Taschen, die mit Textilstiften bemalt werden können. Die zentrale Frage: Was ist Demokratie?

Ein Jugendlicher sagt nachdenklich, seine Freunde kennen nur die AfD – ein bedenkliches Zeichen.

Der Besuch des Demokratiemobils ist eine lebendige und interaktive Erfahrung. Es zeigt, dass Demokratie aktiv gestaltet werden muss, und erinnert daran, wie wichtig unser Engagement ist. „Demokratie ist nicht selbstverständlich“, meint ein Besucher am Ende des Tages. „Wir müssen sie pflegen und schützen.“

Ulrike Ahnert, Demokratiemobil, KJR

Klimaschutz, Hebel und ein Elefant im Raum

Die Frühjahrsvollversammlung am 18. Juni drehte sich um Nachhaltigkeit, eine Preisverleihung – und um ein Thema, das gar nicht auf der Tagesordnung stand

Das Thema der Frühjahrsvollversammlung war „Nachhaltigkeit“, doch an jenem Dienstagabend steht auch ein „Elefant im Raum“, wie KJR-Vorsitzende Judith Greil gleich zur Begrüßung in der Kranhalle des Feierwerk bemerkt. Die Ergebnisse der Europawahl wenige Tage zuvor „brennen uns auf den Nägeln“, sagt sie. Der starke Zugewinn rechtsextremer Parteien ebenso wie deren hohe Zustimmungswerte auch bei der jungen Generation beschäftigen alle hier.

Münchens zweiter Bürgermeister Dominik Krause, nicht zum ersten Mal dabei, aber erstmals in dieser Funktion, kritisiert, dass nun so viel über die jungen Wähler*innen und Social Media diskutiert werde. „Heute wird viel über TikTok geschrieben, früher waren es die Schulhof-CDs der Rechtsextremisten“, sagt er, aber „warum sollten junge



Auszeichnung „Partner der Jugend“ für Christian Müller (mi.) mit 2. Bürgermeister Dominik Krause und KJR-Vorsitzender Judith Greil

Menschen anders wählen als der Rest der Gesellschaft?“ Er hoffe zutiefst, „dass die AfD nicht das ist, was viele junge Menschen wollen“. Und er merkt an, es brauche nach seiner Überzeugung „eine Kurskorrektur in der Parteienlandschaft.“

Deutlich positivere Stimmung kommt auf, als ein Mann geehrt wird, der, so Judith Greil, „gar keine Preisverleihungen mag“. Gemeinsam mit Vorstandsmitglied Hans Radspieler



„Ihr erreicht zehntausende Jugendliche in München“: Delegierte bei der Frühjahrsvollversammlung

verleiht sie die BJR-Auszeichnung „Partner der Jugend“ an Christian Müller. Der war vor 25 Jahren selbst KJR-Vorsitzender, lange Jahre Stadtrat und zuletzt SPD-Fraktionschef im Rathaus, ehe er 2023 zum Co-Geschäftsführer der städtischen Wohnungsgesellschaft „Münchner Wohnen“ bestellt wurde. Die Auszeichnung würdigt seinen jahrzehntelangen Einsatz für die jungen Menschen der Stadt. Auf die Frage von Judith Greil an die – zumeist jungen – Delegierten, „wer Christian Müller noch kennt?“, heben sich zwar einige, aber nicht sehr viele Hände. „Das ist eigentlich ein gutes Zeichen für den Kreisjugendring, wenn mich nicht mehr alle kennen!“, bemerkt Müller trocken. Dass er nicht gerne Preise entgegennimmt, bestätigt er, „auf diesen freu ich mich aber tatsächlich!“ Denn zu gerne hat er sich für die Belange von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingesetzt und bietet den Delegierten auch jetzt sein offenes Ohr und seine Unterstützung an.

Andere für Klimaschutz begeistern

Zentrales Thema der Vollversammlung ist Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Die KJR-Nachhaltigkeitsbeauftragte Julia Traxel hat das Publikum schon vor offiziellem Beginn mit einem „Nachhaltigkeits-Bingo“ in Stimmung gebracht, jetzt betritt Matthias „Mazze“ Ballweg die Bühne und spricht darüber, was Jugendarbeit für Klimaschutz tun kann. Er kommt von der Alpenvereins-Jugend und arbeitet heute bei der Beratungsgesellschaft SYSTEMIQ daran, den Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft voranzutrei-

ben. Seine zentrale Botschaft: „Nutzt euren Hebel!“ Gemeint ist die enorme Wirkung, die Jugendarbeit als Multiplikatorin beim Klimaschutz entfalten könne. Müll vermeiden, bei der Gruppenstunde vegan kochen und mit Bus und Bahn auf Ferienfahrt zu gehen statt mit dem Auto, das sei alles gut und wichtig. Viel wichtiger sei jedoch, andere für Klimaschutz zu begeistern und so bei vielen eine Verhaltensänderung zu bewirken. „Ihr erreicht zehntausende, vielleicht hunderttausend Jugendliche in München. Das ist der Hebel des Kreisjugendrings, das ist euer Hebel!“

Wie Klimaschutz konkret geht, darum drehen sich im Anschluss vier Arbeitsgruppen. In einer beschwört Ballweg die Vorteile der Kreislaufwirtschaft, Julia Traxel stellt vor, welche Anstrengungen der KJR mit seinem 9-Punkte-Plan unternimmt, und die Alpenvereins-Jugend sowie die BUNDJugend besprechen mit Delegierten, wie Nachhaltigkeit im Alltag wirklich funktioniert.

Nach dem – wahlweise vegetarischen oder veganen – Abendimbiss berichtet der Vorstand von seinen Tätigkeiten. Also von der Mitwirkung bei Demos gegen Rechts wie dem Lichtermeer oder der Erinnerungsaktion „Die Rückkehr der Namen“, von den Neuerungen beim OBEN OHNE Open Air, das erstmals kostenlose Trinkwasser-Brunnen anbieten kann, von der geplanten Studie zur Mobilität von jungen Menschen, den 15 Einsätzen des Demokratiemobils zur Europawahl („wir haben von Superinformierten bis Demokratieskeptischen sehr viele erreicht“) und von der erneuten KJR-Teilnahme am CSD.

Gecko Wagner, Öffentlichkeitsarbeit, KJR

„Die Rückkehr der Namen“

Im Zuge des BR-Projekts „Die Rückkehr der Namen“ hat der KJR die Patenschaft für 25 Namen – und damit für 25 Ermordete der NS-Zeit – übernommen



Vorbereitender Workshop-Tag der Fachstelle Demokratische Jugendbildung

Am 11. April wurde insgesamt 1.000 Menschen gedacht, um sie so in das kollektive Stadtgedächtnis zurückzuholen. Im Vorfeld haben 15 Teilnehmende am 16. März einen Workshop-Tag der Fachstelle für demokratische Jugendbildung besucht. Zusammen mit CultureCloud gab es an diesem Tag die Möglichkeit, sich mit einer Person intensiv auseinanderzusetzen – künstlerisch oder anhand von Originalquellen. Abgeschlossen wurde der Tag mit einem Besuch im NS-Dokumentationszentrum, um ein Bild von der NS-Zeit in München zu bekommen. Anschließend der Bericht einer Teilnehmenden:

„Franziska Hasselberger, geb. am 8.4.1921 in Labenbach, wurde in Wasserburg mit 16 Jahren zwangssterilisiert.“

Wie sehr tat ihr das weh?“

Damit beginnt der Text über die Person, mit der ich mich beim Workshop „Rückkehr der Namen“ beschäftigen durfte. Als ich 16 Jahre alt war, habe ich meine Lehrerin nach der Geschichtsstunde über Euthanasie ungläubig gefragt, ob man zur NS-Zeit tatsächlich wegen schweren Depressionen ermordet wurde.

In meinen Notizen vom Workshop stehen neben den Informationen über Franziskas Leben und ihren Tod Fragen wie „Wie sehr tat ihr das weh?“, „Was ist dort passiert?“ und „Blieb sie nach der Befreiung dort?“. Fragen, auf die ich bis jetzt keine Antwort gefunden habe – und sie vermutlich auch nicht finden werde, weil es niemandem mehr gibt, der sie beantworten kann. Je mehr ich mich mit ihr und ihrer Zeit

beschäftige, desto weniger Antworten finde ich, desto mehr Fragen tun sich auf.

Franziska starb am 5.6.1945 nach der Befreiung der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar durch die Amerikaner an den Folgen gezielten Nahrungsentzugs. Auch das löst in mir Gedanken, Gefühle und Protest aus. Als sich mir am Workshop-Tag all diese Fragen nach dem „Warum?“ auftun, stellt sich vor allem noch eine: „Woher sollen wir, mit diesem Wissen, noch Hoffnung nehmen?“ oder anders: „Wie verliere ich nicht die Hoffnung?“

Es entstanden stundenlange Gespräche mit fast allen Teilnehmenden, und besonders eine Antwort, die immer wieder aufkam, ist mir

im Kopf geblieben: „Weil wir alle hier sind.“ Weil es Menschen gibt, die, wenn sie sich mit diesem Thema beschäftigen, genauso berührt und überwältigt sind wie ich, Menschen, mit denen ich diese Frage diskutieren kann und die sich Zeit nehmen, sich mit der Person auf ihrem Schild zu beschäftigen, wie sie vielleicht gefühlt hat und was ihr geschehen ist. Vielleicht auch, wer sie hätte sein können. Und deswegen war die Rückkehr der Namen für mich so wichtig; nicht nur, weil der Workshop mir vor Augen geführt hat, was für Grausamkeiten die Menschen vor uns durchmachen mussten, sondern auch, wie viele Menschen bereit sind, diese Grausamkeiten anzuerkennen und sich zu fragen „Wieso?“ und vor allem „Wie verhindere ich, dass es nochmal passiert?“. Mir wurden Zeit und Raum gegeben, ich durfte und konnte mir, im Gegensatz zu Franziska, all diese Fragen stellen, nach Antworten suchen und vor allem gemeinsam mit anderen darüber sprechen.

Als wir im NS-Dokumentationszentrum waren und ich meine Frage nach Hoffnung stellte, setzten sich immer mehr Menschen dazu, bis irgendwann beinahe alle Teilnehmenden gemeinsam versuchten, eine Antwort zu finden. Ich hatte an dem Tag und habe auch jetzt noch das, was Franziska unter anderem verwehrt wurde: Gemeinschaft, Verständnis und Hilfe. Ich habe mich nicht allein damit beschäftigen müssen, sondern hatte viele andere Menschen, denen ähnliche Dinge durch den Kopf gingen. Und genau das, dass ich nicht allein war und bin, ist meine Hoffnung. Dafür bin ich unendlich dankbar.

Maddy Patron

ARBEITEN BEIM
KREISJUGENDRING MÜNCHEN-STADT

**VIELFALT
IST UNSERE
STÄRKE!**

Komm zu uns, als

- ▶ **KINDERPFLEGER*IN**
- ▶ **ERZIEHER*IN**
- ▶ **SOZIALPÄDAGOG*IN**
- ▶ **MITARBEITER*IN IN VERWALTUNG, HAUSWIRTSCHAFT und REINIGUNG**

DAS GEHT BEI UNS AUCH:

- Ausbildung
- Praktika
- Freiwilligendienste

www.kjr-m.de

www.instagram.com/kjr_muenchen

Upcycling, Müllmonster, Kleidertausch

Zwei Wochen lang haben KJR-Freizeitstätten in ganz München eingeladen, umweltschonenderes Einkaufen kennenzulernen und weniger Müll zu produzieren. Sie zeigten, wie es praktisch geht: durch unverpackte oder gerettete Lebensmittel, durch Wiederverwenden, Second Hand, Reparieren, Upcycling oder Kleidertausch. Und sie vermittelten Kindern und Jugendlichen viele praktische Ideen, die Spaß machen und zugleich Geld und Müll sparen



Foto: Gabriele Hafner

Zero Waste im Kinderhaus Harthof

An zwei Projektnachmittagen rund ums Thema Müll erforschten die Kinder zuerst, welcher Müll im Kinderhaus so anfällt, wie Müll dort getrennt wird, was damit passiert und wieso es so wichtig ist, Müll zu trennen. Die Kinder sammelten Verbesserungsvorschläge und überlegten mit dem Team, wie weniger Müll verursacht werden kann. Dann wurde möglichst unverpackt am Gemüsestand und im Supermarkt für die klimafreundliche Brotzeit eingekauft. Gesammelte Verpackungen wurden zusammen an der Wertstoffinsel entleert und in der Upcycling-Werkstatt konnten aus Kloppapierrollen und Eierkartons schöne Blumen gebastelt werden.

Eine Woche später wurde nachgesehen, wie viel Müll zusammengekommen war. Außerdem wurde ein Tauschregal eingerichtet, um gut erhaltene Dinge weiterzugeben. Im Garten wurde der Komposthaufen umgesetzt. Dabei entdeckten die Kinder viele kleine Bodentiere – und dass aus Gemüseresten wieder neue Erde entstehen kann.



Foto: Luca Cantarelli

Freizeittreff Freimann: „Wirklich kein Fleisch? Schmeckt aber!“

Immer freitags findet die Jungen*aktion statt, in der Aktionswoche beschäftigten sich 16 Jungen* mit ihrem Fleischkonsum.

Einstieg war ein Spiel, bei dem der enorme Flächenverbrauch der Fleischproduktion, vor allem für die Futterpflanzen, sichtbar wird. Die größte Verwunderung bei den Jungs* gab es beim Vergleich der benötigten Flächen für Kartoffeln und für Fleisch.

Mit „Ja/Nein“-Statements gaben die Teilnehmenden ein Stimmungsbild zu verschiedenen Fragen, etwa „Ich esse fast jeden Tag Fleisch“, „Tierwohl ist mir wichtig“ oder „Ich kann mir vorstellen, meinen Fleischkonsum zu reduzieren“. Während Tierwohl bei den Teilnehmenden kaum eine Rolle spielte, konnten sich viele jedoch vorstellen, ihren Fleischkonsum ein wenig einzuschränken.

Nach einem kurzen Film zum Fleischkonsum wurde es praktisch: Die Jungs* bereiteten Burger zu und das anschließende „Burgertasting“ mit drei verschiedenen Varianten begeisterte alle. Als die vegetarischen Burger probiert wurden, meinte ein Kind: „Ich weiß gar nicht, ob ich das essen darf ... ich bin gar kein Vegetarier, aber es schmeckt!“ Und zwei andere Kinder fragten: „Was ist das jetzt für ein Fleisch?“ Sie konnten gar nicht glauben, dass die Burger wirklich vegetarisch waren.



Fotos: Nici Syr

Konsum-Quiz, Kreativwerkstatt und Kleidertauschparty im Freizeittreff Au

Eine Ausstellung rund um „Konsum“ griff verschiedenste Themen auf, darunter Second Hand, Tierwohl, Kinderarbeit und die Geschichte des Konsums an sich. Beim Quiz, das sich an der Ausstellung orientierte, ging es unter anderem um das eigene Shopping-Verhalten. Auf dem Programm stand auch die Kreativwerkstatt, in der aus Wachsresten neue Kerzen gezogen wurden, und die „Second-Hand-Tour“ durch Münchner Second-Hand- und Vintage-Geschäfte. Highlight der Aktionstage war die Kleidertauschparty, bei der Gebrautes neue Besitzer*innen finden konnte. Mit mehr als 50 Besucher*innen ein toller Erfolg!



und Burger-Verkostung



Foto: Julia Traxel

„Learn at Lunch“ in der Geschäftsstelle

„Konsum ... volle Kanne immer weiter? Was hat unser Alltagsleben mit Wasser zu tun?“ Das war der Titel der beiden Aktions-Mittagspausen in der KJR-Geschäftsstelle. Etwas mehr als 25 Mitarbeitende aus allen Bereichen rätselten, wie viel Wasser für die Produktion einer Jeans verbraucht wird – oder bei der Herstellung eines Computers. Und sind Avocados wirklich so schlimm, wie es heißt? Beim „Learn at Lunch“ wurde viel diskutiert und das Mittagessen mit einigen Aha-Effekten bereichert. Für die Erkenntnis, dass Rindfleisch viel mehr Wasser verbraucht als der Avocado-Anbau und das Trinken von Leitungswasser zum Weltfrieden beiträgt, konnten sich alle ihre Nachspeise verdienen: einen Apfel, natürlich in Bio-Qualität und regional, denn das spart am meisten Wasser!

Upcycling mit der Nähmaschine im aqu@rium

Aus alten Bannern mit Statements zur Corona-Zeit wurden im Offenen Treff Pflanzsäcke für den Außenbereich genäht. Ziel war es, möglichst nichts mehr von den Statements erkennen zu können, also wurden viele Einzelteile auf verschiedene Art zusammen-genäht. So entstanden drei Säcke.



Fotos: Eva Krieger



Foto: Lisa Lammarisch

Kleider tauschen und „pimpen“ im Laimer

Eine Kleidertauschparty fand im Laimer schon zum dritten Mal statt, diesmal kamen Jung und Alt bei wunderbarem Frühlingswetter im Garten zusammen. Sie hatten auch die Möglichkeit, mit Nähmaschine oder Farbe die neu ergatterten Kleidungsstücke anzupassen oder aufzupimpen, was bei den Besucher*innen großen Anklang fand. So wurde mit ein paar Handgriffen aus einem weißen Pullover ein farbenfrohes Kunstwerk oder ein zu großes Top an der ein oder anderen Stelle etwas enger genäht. Die Akzeptanz bei den Jugendlichen, bereits getragenen Dingen eine weitere Verwendung zu schenken, wächst von Mal zu Mal. Abgerundet wurde die Veranstaltung von einer Ausstellung zum Thema Fast Fashion, die der Kinder- und Jugendraum RIVA NORD zur Verfügung gestellt hatte.



Foto: Ursula Hunklinger

Windlichter und Minions aus Müll im RIVA NORD

„Aus alt mach neu“ war das Motto beim Basteln im RIVA NORD. Leere Klopapierrollen wurden zu Minions-Figuren umgearbeitet und aus Altglas und alten Dosen, die sonst weggeworfen würden, entstanden Windlichter für drinnen und draußen. Die Kinder hatten viel Spaß dabei, mit Nagel und Hammer eigene Muster in alte Dosen zu zaubern oder Marmeladegläser mit Farbe und Transparentpapier in wunderschöne Windlichter zu verwandeln.

Zwei Wochen rund um Verpackungsmüll im Rumfordschlössl

Bereits in den Osterferien haben sich die Kinder und das Team im Rumfordschlössl mit dem Thema Müll beschäftigt. In der Schulwoche wurde dann am Montag ein Einführungsfilm der „Maus“ angeschaut, typischer „Kinderplastikmüll“ im Saal aufgehängt und Müllmonster wurden gebastelt, um den Kindern zu verdeutlichen, welcher Müll in welchen Abfallbehälter kommt. Am Mittwoch gab es eine Rallye zum Kiosk bei der Surfelle, bei dem es Süßigkeiten ohne Plastikverpackung zu kaufen gibt, und ein Plastik-Quiz war zu lösen.



Foto: Claudia Seidl

München leuchtet für Sylvia Holhut

Als KJR-Mitarbeiterin hat sich Sylvia Holhut über Jahrzehnte mit zahlreichen Projekten dafür eingesetzt, jungen Menschen ein Bewusstsein für demokratische Werte zu vermitteln und sie über die Gefahren von rechtem Gedankengut aufzuklären

Für ihr außerordentliches Engagement in der historisch-politischen Jugendarbeit hat die Stadt München Sylvia Holhut mit der Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Bronze geehrt. Bürgermeisterin Verena Dietl überreichte Holhut die Medaille am 19. April im Rahmen einer kleinen Feier im Rathaus.

Sylvia Holhut war bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand 2023 mehr als 30 Jahre lang beim KJR beschäftigt. Dort leitete sie unter anderem das Projekt „ebs – erleben, begegnen, solidarisieren“, aus dem die Fachstelle Inklusion hervorging. Ab 2006 baute Holhut die Fachstelle Demokratische Jugendbildung auf und initiierte vielfältige Angebote und Aktivitäten für Münchner Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. In der „Sommer.dok – Jugendgeschichtswerkstatt“ setzten

sich Jugendliche mit der Geschichte des Nationalsozialismus in München auseinander und gestalteten die Bildungsarbeit des NS-Dokumentationszentrums aktiv mit. In Kooperation von KJR und NS-Dokuzentrum entstand der Film „Kick it like Kurt“ über den jüdischen Präsidenten des FC Bayern, Kurt Landauer. Der Film wurde mit dem „Münchner Bürgerpreis – gegen Vergessen, für Demokratie“ ausgezeichnet. Politische Bildung im öffentlichen Raum initiierte Holhut mit dem Demokratiemobil. „Mit all diesen Projekten und noch vielen weiteren Aktivitäten haben Sie junge Menschen mit Herzblut, großer Ausdauer und mitreißender Energie für die Demokratie begeistert und die Stadtgesellschaft so nachhaltig gestärkt“, fasste Bürgermeisterin Verena Dietl Holhuts



Foto: Michael Nagy/Presseamt München

Bürgermeisterin Verena Dietl (li.) ehrt Sylvia Holhut

Lebenswerk zusammen. „Damit sind Sie gerade in diesen Krisen-Zeiten ein leuchtendes Beispiel für uns alle.“

Ohne die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen im KJR, der Stadtpolitik und der Familie wäre dieses Engagement nicht möglich gewesen, betonte Sylvia Holhut in ihrer Dankesrede.

Ausführlichen Artikel lesen unter www.kjr-url.de/k3-ml-sh



Aus der Rathausumschau 19.4.

Kids on Stage 2024

Lampenfieber und Applaus



Nachwuchstalente zwischen sechs und zwölf Jahren zeigten am 3. Mai im Spectaculum Mundi Theater, Musik und Tanz und erfüllten sich den Traum vom Auftritt auf der großen Bühne

Alle jungen Künstler*innen kamen aus KJR-Freizeitstätten, und mehrere Songs drehten sich um die Wünsche und Rechte von Kindern. Denn anlässlich des 35-jährigen Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention hat der KJR Kinder und Jugendliche mit dem Projekt „Sing for your Rights“ eingeladen, eigene Songs zu schreiben, zu komponieren und aufzunehmen. Beim Songwriting haben sie Profis vom KJR-Musikmobil unterstützt.

„Während des Auftritts passiert etwas mit den Kindern, sie machen Erfahrungen, die Gold wert sind“, erläutert die Kinderbeauftragte des KJR, Kerstin Hof, den Reiz von Kids on Stage. „Anfangs sind alle ganz nervös und aufgeregt und haben Lampenfieber, aber wenn der Applaus aufbrandet und sie wieder von der Bühne gehen, sind sie gewachsen, sie sind größer, gestärkt und stolz. Das ist unbeschreiblich!“

Ausführlichen Artikel lesen unter www.kjr-url.de/k3-kos24

Wer die Aufführungen verpasst hat, kann sich auf Vimeo ein Video ansehen:

www.kjr-url.de/kos24

Save the Date: Am 9.5.2025 feiern wir 30 Jahre Kids on Stage!

Kerstin Hof, Kinderbeauftragte, KJR





Desinformation zu Klimaschutz

Seit 2023 greift der 9-Punkte-Plan im KJR. Damit wollen wir in zehn Jahren weitgehend klimaneutral sein. Der K3 informiert in jeder Ausgabe über Herausforderungen, Wissenswertes und erfolgreiche Projekte auf dem Weg zum „neuen Normal“

Das Klima kann sich ändern – du dich auch?

Der Mensch ist ein „Gewohnheitstier“. Und nun behaupten irgendwelche Wissenschaftler*innen, dass es nötig sei, unsere Gewohnheiten und unser Alltagsleben radikal zu verändern, um den Klimawandel zu beschränken. Da ist es doch deutlich angenehmer und einfacher, Desinformationen zu glauben. Desinformationen bieten leichte Auswege, sind oft tröstlich und schützen unsere eigene Weltanschauung.



© crankyuncle.com, John Cook

Die Fakten bleiben, die Desinformationen wandeln sich

Vor einigen Jahren waren die klassischen Argumente „... den Klimawandel gibt's nicht“, „... ist nicht menschengemacht“, „... ist nicht so schlimm / trifft Europa nicht“. Da die Wissenschaft aber immer eindeutiger und beängstigende Fakten veröffentlicht, ändern sich die Desinformationen. Heute hört man oft „Diese Lösung bringt nichts...“, „das ist nicht finanzierbar /den Menschen nicht vermittelbar...“ oder: „Für das Einhalten der 1,5° ist es eh schon zu spät!“ Ja, auch das ist eine Desinformation, die faktisch falsch ist!

Wie man sich gegen Desinformationen wehren kann

Der australische Kognitionspsychologe John Cook hat die fünf häufigsten Methoden von Wissenschafts-Leugnern mit fünf Buchstaben beschreiben: PLURV: Pseudo-Experten, Logik-Fehler, Unerfüllbare Erwartungen, Rosinen-Pickerei oder Verschwörungs-Mythen. Diese

fünf Tricks und Kniffe sind es, die immer wieder bei Desinformationskampagnen angewandt werden – und zwar nicht nur beim Klimawandel, sondern bei vielen anderen Themen mit Wissenschaftsbezug. Hat man die Grundstrategien einmal durchschaut, dann ist man viel weniger anfällig für weitere Versuche von Desinformation!

Es lohnt sich daher, sich näher mit diesen Methoden zu befassen, beispielsweise auf www.klimafakten.de/klimawissen/basiswissen. Die kostenlosen Poster, z.B. über die Argumentationsmuster, mit denen Klimaschutz ausgebremst wird, oder das Spiel „Cranky Uncle Game“ sind durchaus unterhaltsam und können davor schützen, auf populistische Desinformationen hereinzufallen.

Das läuft schon im KJR ...

... immer wieder Neues ausprobieren und offen bleiben für Veränderungen:

Das eigene Verhalten immer wieder zu reflektieren, ist der wahrscheinlich wichtigste Teil des 9-Punkte-Plans. Denn natürlich hat „die große Politik“ den massiveren Einfluss auf das Klima als das Verhalten einer Einzelperson. Aber werden Politiker*innen (die wieder gewählt werden wollen) Gesetze veranlassen, die die Mehrheit der Menschen in Deutschland nicht mittragen, weil sie dafür (noch) nicht bereit sind oder die Hintergründe nicht verstehen? Im Alltag geht es aber auch darum, den Kindern und Jugendlichen zu zeigen, wie ein nachhaltiges Leben aussehen kann, und mit ihnen auszuprobieren und neugierig zu bleiben; zu verstehen, dass Veränderung keine Bedrohung ist, sondern eine Möglichkeit. Und wachsam zu bleiben, sich von Desinformationen nicht den Blick auf die Fakten vernebeln zu lassen!

In jedem K3 ein Tipp zu klimagerechtem Leben

Klimamythos aufgeräumt:
 „... aber die 1,5° schaffen wir doch eh nicht mehr ...“

Doch, es ist nicht zu spät! In den letzten Jahren hat sich unheimlich viel verändert. Veränderungen, die vor Jahren noch als unrealistisch galten, sind wahr geworden: Deutschland deckte 2023 über 60 % des Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien. Die Produktion von nachhaltiger Energie ist preisgünstiger als die aus Kohle oder Gas. Der Fleischkonsum pro Kopf ist in Deutschland zum ersten Mal seit Beginn der Aufzeichnung zurückgegangen. Auch international passiert viel: China hat allein im Jahr 2023 mehr Solarenergie installiert als die USA je gebaut haben. Aufgeben wäre also definitiv falsch! Und selbst für die Skeptischen: eine globale Erwärmung um 1,6° ist deutlich besser als eine Erwärmung um 2°!

Neue Blickrichtung

Einfach ausschneiden und hinten in die (durchsichtige) Handyhülle stecken. Oder in den Geldbeutel, an die Pinnwand oder den Kühlschrank.

Quelle: <https://showyourstripes.info>
 Die „warmingstrips Bayern“ zeigen die Temperaturveränderung in Bayern von 1881 (Blau) bis 2022 (rot). Je kälter die Jahres-Durchschnittstemperatur war, desto dunkelblauer ist der Balken für das Jahr, je wärmer, desto dunkler ist das rot des Balkens. Wie man es dreht und wendet, wir müssen uns ändern! Mülltrennung alleine reicht nicht aus! Das Klima ändert sich gerade ... du dich auch?

Kita-Fortbildungstag

Der Fortbildungstag der Kindertageseinrichtungen im KJR, unser „Kita-Tag“, erfreute sich auch in diesem Jahr reger Teilnahme. An die 150 Kolleg*innen aus den Abteilungen Kindertageseinrichtungen und Kooperative Ganztagsbildung nahmen am 15. April an einem der zwölf angebotenen Seminare teil. Diese fanden in unseren Kitas, die an dem Tag geschlossen hatten, oder in der Geschäftsstelle statt.



Kreativität und Austausch beim Kita-Fortbildungstag

Neu im Programm waren die Themen „Klimafreundliche Ernährung in der Kita“, „Die Macht der positiven Gedanken“, „Digitale Medien in der Kindertagesstätte“, „Kindern zeitgemäß Grenzen aufzeigen“, „Werte, die Kinder stark machen“, „Kinder, die uns fordern – Professioneller Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern“ und „3D-Druck in Kindergarten und Hort“.

Ein besonders schöner und auch gewünschter Nebeneffekt des Kita-Tages ist, dass die Kolleg*innen, die über das gesamte Stadtgebiet von München verteilt arbeiten, an diesem Tag die Möglichkeit haben, sich kennenzulernen und auszutauschen.

Fortbildungstage in Bernried



Die Fortbildungstage im Kloster Bernried sind immer sehr gefragt

Bei den KJR-Fortbildungstagen im Bildungshaus St. Martin im Kloster Bernried am Starnberger See von 23. bis 25. April war die (Wiedersehens-)Freude der teilnehmenden KJR-Mitarbeiter*innen groß. Im Rahmen der Fortbildungstage nutzten die fast 50 Teilnehmenden die Gelegenheit, eines der drei angebotenen Seminare zu besuchen.

Dieses Mal standen die Themen „Erweiterung der Handlungskompetenzen im Umgang mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen“, „Aktiv mit Medien in der Kinder- und Jugendarbeit“ und „Positive Kommunikations- und Konfliktkultur“ zur Auswahl.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit einem Thema innerhalb der Seminare wussten die Teilnehmenden, die über das gesamte Stadtgebiet von München hinweg tätig sind, die Möglichkeit zum persönlichen Kennenlernen, zum Austausch mit Kolleg*innen und zum Knüpfen von Netzwerken ganz besonders zu schätzen.

Diversity Day beim KJR

Am 4. Juni fand in der KJR-Geschäftsstelle eine Mittagsaktion zum Diversity Day der Initiative „Charta der Vielfalt“ (www.charta-der-vielfalt.de) statt, der sich der KJR schon 2007 angeschlossen hat.



Video-Input zu gendergerechter und -sensibler Sprache

Im Mittelpunkt stand die Beschäftigung mit dem überarbeiteten „Leitfaden gendergerechte und -sensible Sprache“. Dieser war von einer internen Arbeitsgruppe vorbereitet und vom Vorstand im April 2024 beschlossen worden. Im neuen Leitfaden heißt es: „Der KJR steht für Vielfalt. Uns ist es ein Anliegen, dass alle Menschen in unseren Texten nicht nur mitgemeint, sondern angesprochen und sichtbar gemacht werden, denn Gleichberechtigung drückt sich auch in der Sprache aus.“ Der Leitfaden betont auch das Ziel, gut lesbar und verständlich zu schreiben, und bietet dafür zahlreiche Beispiele. Im Rahmen der Mittagsaktion gab es nach einer Begrüßung durch Geschäftsführerin Claudia Caspari und einem kurzen Video-Input bei Kaffee und Kuchen ausführlich Gelegenheit für Nachfragen und Austausch zum Thema sowie gemeinsame Überlegungen und Arbeiten an Formulierungen.

Bye bye Gaby!



Gaby Rühl, Abteilungsleiterin Stephanie Knott und Geschäftsführerin Trägerschaften, Caroline Rapp (v.l.n.r.)

Zwei Jahre wollte sie nur beim KJR bleiben, hatte sie sich mal vorgenommen. Dann sind es 37 geworden – manchmal kommt es eben anders als gedacht. Am 3. Mai wurde Gabriele Rühl in „ihrem“ Jugendtreff M10City, wo sie 2004 die Leitung übernommen hat, in einen neuen Lebensabschnitt verabschiedet.

Um Gabys jahrzehntelanges Engagement gebührend zu würdigen, hat Stephanie Knott – erst seit November 2023 zuständige

Abteilungsleiterin – intensiv recherchiert und auch einige ehemalige und aktuelle Kolleg*innen befragt. So hat sie von spannenden Geschichten erfahren, die sie gerne mit den Festgästen teilte. Etwa von „Turkish Popnight“- und „Live Rockabilly“-Events, aber auch von legendären Mädchen-Wochenenden auf dem Reiterhof und sogar einer Tagesfahrt nach Venedig zum Karneval! Einig waren sich alle, dass Gaby ein liebevoller und empathischer Mensch ist, der anderen Halt gibt und für sie da ist, wenn sie Hilfe brauchen – sowohl für Kolleg*innen als auch für die Kinder und Jugendlichen. Kein Wunder also, dass selbst dem Jugendtreff schon länger erwachsene ehemalige Jugendliche gekommen sind, so auch Mitglieder der Punkrock-Bands, die früher im M10City geprobt haben. Ein schönes Fest!

Abschied vom Come In



Andrea Venitz testet ihren Liegestuhl, umrahmt von Abteilungsleiter Armin Schroth und Geschäftsführerin Trägerschaften, Caroline Rapp

Andrea Venitz ist zum 30.6. in die Freistellungsphase der Alterszeit eingetreten, 40 Jahre lang war sie beim KJR, im heutigen Kinder- und Jugendtreff Come bzw. der Vorläufereinrichtung. Als langjährige Sprecherin des regionalen Facharbeitskreises Jugend und ausgezeichnete Netzwerkerin gelangen ihr viele wertvolle Projekte für junge Menschen im Stadtbezirk 16. Vor allem die Jugendpartizipation war ihr wichtig, und so entstand mit der

„Light@skatenight“ an der Skate- und Flow-Anlage im Gefilde ein Leuchtturmprojekt, welches dazu führte, dass etliche öffentliche Sportanlagen in München mit einer Beleuchtung nachgerüstet bzw. von Anfang an so geplant wurden.

Am 11. Mai sagten ihr zahlreiche Menschen laut und leise „Servus“. Mit einer Hüpfburg, Musik und Bühnenprogramm der Mädchentanzgruppe „8 Bunns“ sowie Buffet und Grillstation war für Jung und Alt bei sonnigem Frühlingswetter viel geboten. Weit über 200 Gäste feierten mit Andrea Venitz, darunter nicht nur aktuelle Besucher*innen, sondern auch aus vergangenen Jahrzehnten – sogar aus den ersten Tagen im damaligen Freizeitforum, zudem etliche Menschen aus der Nachbarschaft, Kooperationspartner*innen sowie ehemalige und aktuelle Kolleg*innen.

Mehrfach wurde die Frage gestellt, ob das Come In nun geschlossen würde. Für einige schien ein Come In ohne Andrea Venitz nicht denkbar.

Einige Ehemalige wollten sich bis in die frühen Morgenstunden nicht trennen, feierten IHRE Andrea und bedankten sich noch mal persönlich bei ihr für die wichtige Rolle, die sie in ihrem Leben gespielt hat. Andrea Venitz und ihre Interpretation von Offener Kinder- und Jugendarbeit hat Generationen von jungen Menschen nachhaltig positiv geprägt.

Nun ist es Zeit, im personalisierten Liegestuhl – eines der Abschiedsgeschenke, überreicht von der Geschäftsführerin Trägerschaften des KJR Caroline Rapp – Platz zu nehmen und aus der Ferne zu betrachten, wie neue Generationen von Pädagog*innen ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen werden.

DANKE Andrea! Und jetzt chill mal!

Actionbound für Hochschulpraktikant*innen

Am 4. Juni fand wieder eine Veranstaltung für Hochschulpraktikant*innen statt. Der Start war in der Geschäftsstelle mit einem gemeinsamen Frühstück, einer Vorstellungsrunde und einer Präsentation über den KJR. Im Anschluss wurden die Studierenden in Gruppen eingeteilt, mit Tablets ausgestattet und der Actionbound, eine digitale Schnitzeljagd, begann!

In der Geschäftsstelle erhielten sie unter anderem Informationen zum Sekretariat OKJA, den Aufgaben des Referats Personalmanagement und den unterschiedlichen Fachstellen. Dann bekamen sie einen Hinweis, wo die Schnitzeljagd weiterging ... Die eine Gruppe durfte in die Oase Neuhausen, die zweite ins Laimer und die dritte Gruppe konnte sich das Spielhaus Sophienstraße genauer ansehen.

Der Tag endete im Rumfordschlössl, wo nach einer kleinen Stärkung die Ergebnisse, Fotos und Videos der Gruppen präsentiert wurden.



Digitale Schnitzeljagd in der KJR-Geschäftsstelle

DingDangDöng-Finale



Foto: Ali Malak

Im Rahmen des Münchner EM-Kulturprogramms laden Färberei, Kösk und Glockenbachwerkstatt e.V. gemeinsam mit Partner*innen und Künstler*innen ein zu „DingDangDöng – Die großen Fußball = Kunst Festspiele“

Kostenfrei und für alle gibt es DJ*s, Konzerte, Ausstellung, Werkstätten und weitere Aktionen zum Mitmachen an unterschiedlichen Orten in der Stadt. Das große Finale

beginnt am Freitag, den 12. Juli ab 15 Uhr. Treffpunkt für die DingDangDöng-Parade ist am Kulturzentrum Guardini90 (U6 Haderner Stern). Das weitere Programm findet am Ha-

derner Stern in der Grünanlage Stiftsbogen / Schröfelhofstraße statt. DingDangDöngParade mit der Express Brass Band, Konzerte mit Cosmica Bandida und Soft Violet; DJ-Sets von Tranceformama; Pinhole Fotowerkstatt mit Tim Davies und Malwerkstatt mit Bine Mayer. Es wird empfohlen, Picknick- und Spielzeug mitzubringen!

Mehr unter www.koesk-muenchen.de

Endlich Ferien!

Sommer.dok 2024

School's over Jam

Reinfeiern in die Ferien an der Münchner Freiheit mit K-Pop, HipHop, Female, Freestyle, Rap ...



Im letzten Jahr wurde „25 Jahre School's over Jam“ gefeiert

Als Höhepunkt am Ende dieses Schuljahrs veranstaltet der Jugendtreff am Biederstein auf dem Platz der Münchner Freiheit die „School's over Jam“. Los geht's am Freitag, 26. Juli gleich nach der Zeugnisausgabe in den Schulen um 11 Uhr. Präsentiert werden in dem achtstündigen Bühnenprogramm K-Pop, HipHop, Female, Freestyle, Rap- und Gesangsauftritte, zudem gibt es ein All-Style-Battle, New Styles und Performances. Mit dabei sind auch die Sieger*innen verschiedener nationaler Dance Contests, an denen sich die Biedersteiner*innen in diesem Jahr beteiligt haben. Neu angekommene Jugendliche aus der Ukraine haben K-Pop-Tanzgruppen gebildet, und sie machen schon beim diesjährigen Programm mit.

„Perspektiven“ beim Tollwood

Neue Perspektiven, andere Blickwinkel, verschiedene Sichtweisen: Das Sommer.dok macht sich auf, Perspektiven zu wechseln. Und das ganz wörtlich – denn wir ziehen um

Dieses Jahr findet unser Sommer.dok am 11. und 12. Juli auf dem Tollwood statt. Zusammen mit dem Demokratiemobil zeigt Sommer.dok seine Blickwinkel auf das Motto des Tollwood „Zusammen: Halt!“

Alle Interessierten sind eingeladen vorbeizukommen und Perspektivwechsel live zu erleben – zu diskutieren, zu hinterfragen und zu entdecken. Demokratie lebt von Austausch und genau das wollen wir fördern. Es warten Mitmach-Aktionen des Demokratiemobils, interaktive Sessions und jede Menge verschiedene Blickwinkel.

Am 11. Juli findet außerdem abends (17 – 20 Uhr) ein Vernetzungstreffen für alle statt, die sich mit politischer bzw. demokratischer Jugendbildung beschäftigen. Wir wollen gemeinsam Altes reflektieren und Neues entwickeln.





Die Auseinandersetzung mit dem äußersten politischen Rand war schon immer eine der zentralen Aufgaben von Jugendarbeit – diese Aufgabe wurde auch dem Kreisjugendring 1945 in die Wiege gelegt. Man hatte damals wohl gehofft, dass sich dieser Spuk irgendwann durch Bildung, Gemeinschaft und das bessere Argument von allein auflöst. Heute wissen wir, dass Jugendarbeit gefordert wie nie ist. Sie soll junge Menschen aufklären und Argumente an die Hand geben – sie soll sie vor allem ermutigen, selbstbewusst und mit Haltung für die Demokratie einzustehen. Beispiele dafür gibt es zahlreiche ...

Non-formale politische Bildung in der OKJA

18 Vom Subjekt in der Gemeinschaft

Die gesetzliche Verankerung von Jugendarbeit weist auf ihren politischen Bildungsanspruch hin: Sie soll „... an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden ...“ Von Luisa Klöckner

Zusammenfassung der Studie „München Monitor“

19 Wachsam bleiben, wehrhaft sein

Im Januar 2024 veröffentlichte die städtische Fachstelle für Demokratie die Studie „München Monitor“ – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Demokratiezufriedenheit und Diskriminierungserfahrung in München. Von Fachstelle für Demokratie

Wo spielen keinen Spaß macht

20 Der alltägliche Rassismus

Ein Kindergartenkind of Colour sitzt in der Badewanne und zieht seine Locken lang. Es erzählt der Mutter, es möchte auch so glatte Haare haben wie die anderen Kinder. Von Philomena Härdtlein

Rassismuskritische Pädagogik

21 Schlüssel zur Selbstreflexion

Die Stelle für politische Bildung im Stadtjugendamt unterstützt bei rassismuskritischer Pädagogik. Von Melanie Contu

Kreisjugendring seit 80 Jahren aktiv für die Demokratie

22 Damit „Nie wieder!“ auch nie wieder bleibt

Vom „Lichtermeer für Demokratie“ über die Großdemonstration „Gemeinsam gegen Rechts“ oder den Wahlauf Ruf „Wählen gehen für Demokratie und Menschenrechte“ bis zu regelmäßigen Pressemeldungen und -statements ... Von Judith Greil

Kleine Dinge – große Wirkung

23 Augen auf!

Das „Dumme“ an der Demokratie ist: Sie ist nicht per se genetisch angelegt oder wird von einer Generation zur nächsten vererbt. Beispiele für die vielen kleinen wirksamen Dinge ... / Demokratiemobil / RISE / Toleranzbank / Projekt Au / Civis / Thüringen-Projekt / Goldener Satz / Warum U18-Wahl?

Die Mitte der Gesellschaft tickt „rechts“

26 Rassismus steckt tief im System fest

Achim „Waseem“ Seger erlebt Formen von individuellem und strukturellem Rassismus jeden Tag. Das Problem dabei sei, dass dies von der Mehrheitsgesellschaft zunehmend toleriert wird. Interview Marko Junghänel

Reden über Beteiligung

28 Kann Schule demokratisch?

„Wie sollen wir Demokratie erlernen, wenn wir nicht mitreden dürfen?“ – einer der vielen Sätze, der auf einer Podiumsdiskussion der StadtschülerInnenvertretung (SSV) zu dem Thema „kann Schule demokratisch sein?“ gefallen ist. Von Christoph Arz

Rechte Propaganda auf Social Media

29 Das Problem der rechten Maustaste

Rechtsextreme bzw. rechtsnationale Parteien sind deutlich erfolgreicher und damit einflussreicher auf Social-Media-Plattformen: eine Minianalyse. Von Laura Pulz

#picto4democracy

30 Punkt, Punkt, Komma, Strich ...

Das Wort Demokratie wird nicht nur von Politiker*innen, sondern auch in den Medien zunehmend häufiger genannt; meist verbunden mit einem Aufruf, sich für die Demokratie einzusetzen. Aber warum sollten wir das tun? Von Lena Lämmler

Publikationen und Beratung

30 Nach den Rechten schauen

Wertvolles Wissen über Strategien und Ziele demokratiefeindlicher Parteien und Bewegungen hält die Bundeszentrale für politische Bildung in verschiedenen Formaten bereit. Aber auch Beratungsangebote gibt es von unterschiedlichen Organisationen. Zusammengetragen von Michael Graber

Non-formale politische Bildung in der OKJA

Vom Subjekt in der Gemeinschaft

Die gesetzliche Verankerung von Jugendarbeit weist auf ihren politischen Bildungsanspruch hin: Sie soll „... an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen.“ (§11 Abs. 1 SGB VIII)



Foto: Jeremy Thomas auf Unsplash

Offen für alle – neugierig auf alles: Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Dieser Beitrag befasst sich mit non-formaler politischer Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA).

Settings und Felder

Unter non-formaler Bildung sind pädagogische Settings zu verstehen, an denen freiwillig teilgenommen werden kann und in denen sich Bildungsprozesse entfalten können. Die Handlungsfelder non-formaler Bildung erstrecken sich von OKJA bis hin zu stärker strukturierten Feldern, z.B. internationaler Jugendarbeit, und sind insgesamt der Sozialpädagogik bzw. der Sozialen Arbeit zuzuordnen. Curricula und Zertifikate spielen je nach Feld eine untergeordnete bis gar keine Rolle. Non-formale Bildung grenzt sich also von schulischen Bildungsnarrativen und arbeitsmarktorientierten bildungspolitischen Paradigmen ab. Organisationen und Einrichtungen non-formaler Bildung stellen Ressourcen (z.B. Räume, Materialien, Methoden) zur Verfügung und schaffen Gelegenheiten sowie Unterstützungsstrukturen für Bildungsprozesse. (vgl. Wenzler/Thimmel 2021, S. 74 f.)

Ziele und Prinzipien

Non-formaler Bildung geht es um die Ermöglichung kritischer Auseinandersetzung von Menschen mit sich selbst in der Welt. Sie versteht sich als kollektiver und zugleich subjektorientierter, erfahrungsbasierter und partizipativer Prozess. Theoretische Bezüge sind u.a. die Subjektbildung (Scherr 1997), die transformatorische Bildung (Koller 2018) und die soziale Bildung (Sting 2010), durch die sich eine Orientierung an Autonomie und Emanzipation begründet. Hieraus werden Prinzipien non-formaler Bildung, z.B. Freiwilligkeit, Ergebnisoffenheit

und Partizipation (vgl. z.B. Dubiski et al. 2021), abgeleitet. Ziele einer so verstandenen politischen Bildungsarbeit sind „die Entwicklung von Urteilskraft, Kraft zur Reflexion und Handlungsfähigkeit in und gegen soziale Bezüge und gesellschaftliche Verhältnisse“ (Wenzler/Kusber 2024, S. 374).

OKJA als Ort non-formaler politischer Bildung

Die Besonderheiten der OKJA als Ort non-formaler politischer Bildung liegen u.a. darin, dass sie sich als Ort der Jugendkultur, z.B. des ‚Chil-lens‘ (Mengilli 2022), oder als ‚dritten Ort‘ (Oldenburg 2023) im Alltag junger Menschen neben Familie und Schule beschreiben lässt. „Frei(e) zeit und zweckfreie Kommunikation, Spaß, Geselligkeit und Nichtstun“ (Wenzler/Thimmel 2021, S. 76) werden in der OKJA anerkannt. Gleichzeitig können Fachkräfte hier junge Menschen in der Erfahrung von Selbstwirksamkeit hinsichtlich der Gestaltung der Verhältnisse, die sie in ihrem Alltag umgeben, unterstützen: Durch die GEBe-Methode können Themen der Kinder und Jugendlichen aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen als politische Bildungsgelegenheiten bearbeitet werden (Sturzenhecker et al. 2015-2020). So kann Kinder- und Jugendarbeit auch durch junge Menschen selbst gestaltet werden und die Erfahrung demokratischen Handelns, Demokratiebildung, wird möglich (vgl. Sturzenhecker/Sting 2021, S. 686 f.). Dies kann sowohl auf Einrichtungsebene als auch darüber hinaus stattfinden, z.B. durch „Sichtbarwerdung und Sprechfähigkeit in öffentlichen Debatten im Stadtteil oder [...] subversive[n] Verfahren der politischen Einmischung“ (Wenzler/Thimmel 2021, S. 80). Hinzuzufügen ist, dass Kinder und Jugendliche im Sinne eines weitgefassten Politikbegriffs bereits alltäglich politisch denken, sprechen und handeln, dies aber häufig so nicht benennen (vgl. Schindwein/Thomas 2021, S. 1324). Das Erkennen politischer Dimensionen in Äußerungen und Handlungen erfordert aufseiten der Fachkräfte einen Wissensbestand über politische Ereignisse und ihre historischen Hintergründe, welcher sich als politische Informiertheit (Thimmel 2022) fassen lässt. Außerdem wird non-formale politische Bildung in der OKJA, neben ihrem Aufscheinen in Alltagssituationen oder Partizipationsstrukturen, innerhalb von arrangierten Settings (z.B. Projekttagen) umgesetzt (Becker 2022).

Gesellschaftspolitische Einflüsse

Krisen der Gegenwart sind von Bedeutung für non-formale politische Bildung in der OKJA, z.B. bzgl. ihrer Inhalte und Kontexte:

„Alltagsrassismus und Antisemitismus, Verschwörungserzählungen, Homo- und Transfeindlichkeit, Antifeminismus, extrem rechte Haltungen oder religiös und nationalistisch begründete Radikalisierungen sind Themen, mit denen sich sowohl junge Menschen in ihrem Alltag als auch Jugendarbeiter*innen auseinandersetzen müssen.“ (Wenzler/Thimmel 2021, S. 73)

Die in Krisen, etwa der Klimakrise oder Kriegen, verschärften Ungewissheiten und Ungleichverteilungen gehen mit Konflikten, Delegitimierungen von zivilgesellschaftlichen sowie demokratischen Organisationen und einer Zunahme von Populismus, Verschwörungsmethoden sowie Ungleichwertigkeitsideologien einher. Non-formale politische Bildung kann auf eine kritische Auseinandersetzung mit diesen gesellschaftlichen Entwicklungen und ein Stärken bzw. Weiterentwickeln demokratischer Räume in dieser Situation hinwirken. (vgl. ebd., S. 73 f.)

Es lässt sich eine „Politikimmanenz“ von non-formaler politischer Bildung nachzeichnen, wie sie auch allgemein für die Soziale Arbeit festgestellt wird (vgl. z.B. Rieger 2013, S. 60): Non-formale politische Bildung wird von Politik beeinflusst und fördert gleichzeitig politische Selbstbestimmung und Einmischung, wodurch sie auch über politikgestaltende Momente verfügt.

Fazit

Non-formale politische Bildung zeigt sich als Bewegung zwischen Subjektorientierung und Kollektivität, als Gleichzeitigkeit von Gesellschaftskritik und Stärkung der Demokratie. Die OKJA bringt durch ihre Feldcharakteristika besondere Potenziale für die Entfaltung lebenswelt-, sozialraum- und alltagsorientierter non-formaler politischer Bildungsprozesse junger Menschen mit. Die Bedeutung dessen wird mit Blick auf aktuelle gesellschaftspolitische Krisensituationen besonders deutlich.

Die ausführlichen Literaturangaben zu diesem Artikel finden Sie online unter www.kjr-url.de/k3-lit-lk



LUISA KLÖCKNER, geb. 1997 in Köln, Sozialarbeiterin M.A., aktuell Doktorandin am Promotionszentrum Soziale Arbeit der HAW Hessen, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Koordinatorin am Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung (TH Köln)

Zusammenfassung der Studie „München Monitor“

Wachsam bleiben, wehrhaft sein

Im Januar 2024 veröffentlichte die städtische Fachstelle für Demokratie die Studie „München Monitor“ – Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Demokratiezufriedenheit und Diskriminierungserfahrung in München.

Die Studie wurde von allen demokratischen Fraktionen 2020 beauftragt und von Wissenschaftler*innen der LMU im Jahr 2022 durchgeführt. Die repräsentative Umfrage, in welcher zunächst 1.999 Münchner*innen befragt wurden und anschließend Gruppendiskussionen mit besonders vulnerablen Gruppen durchgeführt wurden, gibt Auskunft über die Verbreitung von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Demokratiezufriedenheit und Diskriminierungserfahrungen in der Stadt.

Die Ergebnisse der Befragung waren eindeutig: Abwertende Einstellungen sind in München weit verbreitet und treten in großen Teilen der Bevölkerung auf. Ziele dieser Abwertung sind vor allem Langzeitarbeitslose, Geflüchtete, Obdachlose, Sinti und Roma sowie Menschen muslimischen Glaubens. Besonders betroffen scheinen dabei Personen in sozial prekären Situationen. Darüber hinaus stellten die Forschenden einen ausgeprägten israelbezogenen Antisemitismus in der Münchner Stadtgesellschaft fest. Die im München Monitor festgestellten Abwertungstendenzen sind mit denen in der gesamten Bundesrepublik vergleichbar. Die Studie ergab jedoch auch: Die meisten Münchner*innen sind mit der Demokratie zufrieden, auch wenn ein geringes Maß an Verschwörungsmentalität und empfundener politischer Machtlosigkeit in Teilen der Stadtbevölkerung vorhanden ist.

Auch München ist nicht sakrosankt

Im Rahmen der Studie gaben außerdem 30 Prozent der Befragten an, dass sie in den letzten zwölf Monaten Opfer von Diskriminierung geworden waren – meist aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, Sprache, ihres Aussehens, Geburtslandes, Namens oder ihrer Hautfarbe. Rassistische Formen von Diskriminierung stehen mit 49 Prozent deutlich an erster Stelle. Vier von zehn Befragten waren außerdem von Mehrfachdiskriminierung betroffen. Dabei sind die Opfer von Rassismus



Das Idyll trägt – auch in München kommt es immer wieder zu demokratiefeindlichen Äußerungen und Handlungen im öffentlichen Raum; nicht zuletzt im ÖPNV (Foto: Brigitte Werner auf Pixabay)

in keinem Lebensbereich sicher: Rassistische Verhaltensweisen werden regelmäßig und in vielen Lebensbereichen erfahren und manifestieren sich in verschiedensten Formen: vom unverhohlenen Äußern von Klischees über unverhältnismäßige Kontrollen durch die Polizei bis hin zu körperlichen Angriffen und Gewalt.

Dr. Miriam Heigl, die Leitung der Fachstelle für Demokratie, erklärt zur Studie: „Die Ergebnisse des ersten München Monitors zeigen, dass ein großer Teil der Münchner*innen demokratische Ideale verfolgen und tolerante Menschen sind. Andererseits lassen sie auch aufhorchen – insbesondere die stark ausgeprägte Abwertung von Menschen aufgrund ihres prekären sozialen Status oder einer rassistischen Zuschreibung in dieser Stadt. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass alle Menschen sicher und friedlich in dieser Stadt leben können.“

Der München Monitor soll in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden und so Veränderungen in der Stimmung aufzeigen. Alle Ergebnisse der in diesem Jahr veröffentlichten Befragung sind online abrufbar unter <https://ru.muenchen.de/2024/14/Muenchen-Monitor-Abwertende-Einstellungen-weit-verbreitet-110977>

Die Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München koordiniert das städtische Verwaltungshandeln für Demokratie und gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Wo spielen keinen Spaß macht

Der alltägliche Rassismus

Ein Kindergartenkind of Colour sitzt in der Badewanne und zieht seine Locken lang. Es erzählt der Mutter, es möchte auch so glatte Haare haben wie die anderen Kinder. Nathaniel fing an, sich selbst infrage zu stellen.

Foto: Tumisu auf Pixabay



Hautfarbe matters – leider noch immer. Dagegen muss die Zivilgesellschaft sich wehren

Nathaniels¹ Mutter hat sich, aufgrund der beunruhigenden Veränderungen ihres Kindes, an die Antidiskriminierungsberatung bei BEFORE gewandt. Sie berichtet, dass ihr Kind aufgrund seiner Hautfarbe häufig Ausschluss durch andere Kinder erfährt. So wurde Nathaniel etwa im Morgenkreis stets zuletzt von den Kindern zum gemeinsamen Spiel aufgerufen, in anderen Situationen von seiner Gruppe weggeschubst oder seine Sandburgen wurden zerstört. Die Erzieher*innen jedoch blieben, so die Mutter, tatenlos. Auch nach Gesprächen mit dem Team blieb Nathaniel ungehört und schutzlos.

Er wurde wütend, zeigte sich aggressiv gegenüber den anderen Kindern und boykottierte den Morgenkreis. Es wurde dem Kind unterstellt, psychische Probleme zu haben und empfohlen, eine Fachstelle aufzusuchen. Diese sah das Problem eindeutig beim Kindergarten und nicht bei Nathaniel. Doch die betroffene Familie hielt dem Druck des Kindergartens nicht stand – die Eltern entschieden sich letztlich, Nathaniel in einer anderen Einrichtung anzumelden.

Ausschluss beim Spielen, Nachäffen, Spitznamen, Beleidigungen, das N-Wort: Rassismus zeigt sich in vielfältigen Formen. Wenn hier pädagogisches Personal nicht eingreift, kann das für betroffene Kinder und deren Familien folgenreich sein. Im Kindesalter gibt es noch nicht unbedingt ein Konzept zu „Rassismus“, rassistische Ausgrenzung ist aber für betroffene Kinder spürbar. Wenn Erzieher*innen das Problem nicht verstehen und einordnen können, bleibt das Kind ohne Unterstützung. Kinder fühlen sich im schlimmsten Fall selbst dafür verantwortlich oder gar schuldig. Bleibt die diskriminierende Atmosphäre bestehen, reagieren betroffene Kinder darauf. Setzen sie sich dann zur Wehr, werden sie oft als das Problem gesehen.

Rassismus im Wohnumfeld

Aber was passiert, wenn Kinder nicht nur in Kindertageseinrichtungen oder Schulen, sondern auch in der Nähe des eigenen Wohnumfeldes beleidigt, bedroht und diskriminiert werden?

Tote Tiere im Briefkasten, Müll im Vorgarten, Bespucktwerden an der Bushaltestelle, Beschimpfungen im Hausflur. Menschen aus der

Nachbarschaft, die mit Flaschen oder Steinen auf Kinder werfen, Morddrohungen aussprechen.

In der Opferberatung für rechte, gruppenbezogen menschenverachtende Gewalt bei BEFORE häufen sich die Fälle, in denen Familien mit Kindern rassistisch motivierte Gewalt am Wohnort erleben. Die Täter*innen wohnen oft direkt nebenan. Die Anfeindungen reichen von Beleidigung und Bedrohung bis hin zu Sachbeschädigung und Körperverletzung. Wenn das passiert, trauen sich betroffene Kinder oft nicht mehr vor die eigene Haustüre, vermeiden die Spielplätze in den Wohnanlagen und haben Angst auf dem Nachhause- oder auf dem Schulweg. Der private Wohnraum, der eigentlich sichere Rückzugsort, wird zu einem Ort der permanenten Angst.

Diese Angst kann krank machen. Die Betroffenen, vor allem die Kinder, leiden physisch und psychisch unter der Belastung. Die Bewältigung des Alltags wird zu einer großen Herausforderung, die soziale Teilhabe leidet stark. Auch die schulischen Leistungen sind negativ davon betroffen. Es entsteht ein Teufelskreis aus Angst, Wut und Hilflosigkeit, aus dem die Betroffenen keinen Ausweg sehen. Die vermeintliche „Lösung“ ist die vollständige Veränderung der eigenen Existenz: Betroffene Familien sehen sich dazu gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen.

Auch wenn es bei den Fällen viele Gemeinsamkeiten gibt, sind die Bedarfe und Ressourcen der Betroffenen, an denen wir uns in der Beratung und Unterstützung orientieren, oft sehr unterschiedlich. Bei Nathaniel konnte BEFORE durch psycho-soziale Beratung und empowernde Angebote die Familie unterstützen. In anderen Fällen kann es von der Dokumentation der Vorfälle zu Kommunikation und Dialog mit pädagogischen Fachkräften bis zur Unterstützung bei polizeilicher Anzeige gehen.

Kinder haben ein Recht auf Schutz

Im Wohnumfeld, in der KiTa oder der Schule – Rassismus und rechte, rassistische oder antisemitische Gewalt und Diskriminierung gegen Kinder kommen überall vor, auch in München. Dementsprechend ist es notwendig, nicht wegzuschauen, sondern zu intervenieren. Wenn von Fachkräften Diskriminierung beobachtet wird oder eine Belastung durch Diskriminierung von den Eltern angesprochen wird, ist es nötig, diesen Vorfall zum Anlass zu nehmen, mit den Kindern darüber zu sprechen. Es ist wichtig, das betroffene Kind mit seinen Anliegen ernst zu nehmen und ihm seine Erfahrung nicht abzusprechen.

Für ein diskriminierungssensibles Bewusstsein der pädagogischen Fachkräfte sind spezifische Schulungen zur Thematik Diskriminierung und Rassismus sinnvoll. Zu einem professionellen Umgang mit Diskriminierung zählt, sich Hilfe bei Beratungsstellen mit spezifischem Fachwissen und Interventionsmöglichkeiten zu suchen, um betroffene Kinder und Eltern zu unterstützen. Zudem ist es von Bedeutung, Diversität in den Kindereinrichtungen zu verankern. In Spielzeug und

BEFORE ist eine Beratungsstelle für Betroffene von rechter und gruppenbezogen menschenfeindlicher Gewalt und Diskriminierung in München. Im Jahr 2023 (Erfassungszeitraum 1.1. bis 31.12.2023) wurden in der Antidiskriminierungsberatung 15 % Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre als Betroffene betreut, in der Opferberatung waren im selben Zeitraum 21,5 % Kinder und Jugendliche durchgängig von Rassismus und Diskriminierung wie auch von Gewalt betroffen. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre (2018-2023) wurden bei BEFORE im Fachbereich Antidiskriminierungsberatung 17,2 % und im Fachbereich Opferberatung 16,8 % Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre als Betroffene unterstützt. Unsere Zahlen spiegeln nur einen Bruchteil der tatsächlichen Betroffenenanzahlen wider, es ist die Spitze des Eisbergs, neben einer hohen Dunkelziffer.

Kinderbüchern sollen sich auch Kinder wie Nathaniel wiederfinden können. Obwohl pädagogische Teams bemüht sind, die Kinder vor Rassismus, Diskriminierung und Gewalt zu schützen, gelingt es ihnen ohne fachspezifische Hilfe nicht immer.

Wenden Sie sich an BEFORE, wenn Sie Hilfe brauchen, und machen Sie Betroffene und Kolleg*innen darauf aufmerksam, dass es Beratungsstellen und Angebote für Betroffene von Diskriminierung, Rassismus und rechter, gruppenbezogenen menschenverachtender Gewalt gibt.

PHILOMENA HÄRDTLEIN, *Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Beratungsstelle BEFORE e.V. München*

- 1) Die Geschichte Nathaniels ist eine reale Erfahrung einer betroffenen Familie, die sich an die Beratungsstelle gewandt hat. Wir möchten uns bei der Familie für ihr Vertrauen bedanken, ihre Geschichte in diesem Beitrag sichtbar machen zu dürfen. Um die Anonymität des Kindes zu schützen, haben wir den Namen durch einen fiktiven Namen ersetzt.

Rassismuskritische Pädagogik

Schlüssel zur Selbstreflexion

Die sozialpädagogischen Fachkräfte der Stelle für politische Bildung im Stadtjugendamt sind spezialisiert auf die pädagogischen Aspekte des Themenspektrums Demokratie- und Menschenrechtsbildung, politische und religiöse Radikalisierung bzw. Radikalisierungsprävention, Rechtsextremismus sowie Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Besonderer Fokus liegt dabei auf jugendtypischen Gefährdungslagen und Prävention. Angeboten werden – durchwegs kostenfrei – niedrigschwellige Beratung sowie auf die jeweiligen Anliegen zugeschnittene Vorträge, Fortbildungen und Workshops für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Multiplikator*innen und Lehrpersonal im Bereich der Landeshauptstadt München. Die Stelle besteht seit 2009 und ist Teil des Münchner Kommunalen Netzwerkes gegen Rassismus, Rechtsextremismus, Radikalisierung und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Auch Fachkräfte können rassistisch handeln

Die Erfahrung im Rahmen dieser Tätigkeit zeigt, dass unter in der Jugendhilfe tätigen Fachkräften und Ehrenamtlichen rassistisches Wissen sowie biologistische Vorstellungen und kulturalistische Hierarchisierungen ebenso vorhanden sind wie im Querschnitt der deutschen Bevölkerung, wie beispielsweise die Erhebungen des Nationalen Rassismusmonitors¹ zeigen. Gleichwohl positioniert sich die absolute Mehrheit der Sozialarbeiter*innen ganz klar rassismuskritisch und hat ein großes Interesse daran, im eigenen Tätigkeitsfeld nicht rassistisch zu handeln. Die Stelle für politische Bildung bietet daher seit einigen Jahren kostenfreie Fortbildungen zum Thema rassismuskritische Pädagogik für Fachkräfte der Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit an. Inhalt dieser ganztägigen Veranstaltungen ist die Vermittlung von sozialwissenschaftlichem Grundlagenwissen zu Vorurteilen und Diskriminierung. Zudem wird den Teilnehmenden ein Überblick zur Verbreitung von rassistischen Einstellungen in der Gesellschaft gegeben, insbesondere unter Bezugnahme auf aktuelle Studien wie die Mitte-Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung, die Leipziger Autoritarismusstudie oder den



Foto: Brooke Cagle auf Unsplash

Check deine Privilegien, reflektiere deine Vorurteile! Rassismus macht auch nicht vor pädagogischen Settings Halt

nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor. Wichtigstes Ziel dabei ist, dafür zu sensibilisieren, dass wir alle – durch koloniale Wissenstradierung – rassistisch sozialisiert sind und Rassismus nicht nur durch Worte und Taten Rechtsextremer stattfindet, sondern vor allem unbeabsichtigt durch uns alle, die Mitte der Gesellschaft. Dazu gehören auch die in der Jugendhilfe tätigen Fachkräfte und Ehrenamtlichen.

Im weiteren Schritt wird in diesen Seminaren mit interaktiven Methoden, die sich auf Zitate von Menschen stützen, die Rassismus erleben, eine moderne Definition von Rassismus erarbeitet. Diese Definition stützt sich nicht nur stark verkürzt auf den Rassebegriff, sondern benennt auch kulturellen Rassismus und verdeutlicht, dass Rassismus in allen Bereichen des alltäglichen Lebens präsent sowie undemokratisch und strafbar ist. Viele Einrichtungen und Träger der Jugendhilfe haben Leitbilder und Statuten, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung positionieren; oft fehlt jedoch eine Definition davon, die alle Mitarbeitenden kennen, teilen und ihr rassismuskritisches pädagogisches Handeln darauf abstimmen bzw. entsprechende pädagogische Konzepte entwickeln können. Zudem haben nur mit einer klaren und von allen anerkannten Definition von Rassismus die betroffenen Adressat*innen und Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe die Möglichkeit, entsprechende Vorfälle zu benennen und Unterstützung zu fordern. Andernfalls droht, was Betroffene von Rassismus oft erleben: Sie werden nicht ernst genommen, der Vorfall und das eigene Erleben bagatellisiert oder delegitimiert, was einer Täter-Opfer-Umkehr gleichkommt. Claus Melter schreibt in einem Fachartikel über rassismuskritische Soziale Arbeit: „In Bezug auf ... Rassismuserfahrungen realisieren die in den ... empirischen Studien befragten Pädagog*innen/Fortbildner*innen mehrfach wenig interessierte bis ignorante oder leugnende Handlungspraxen gegenüber Adressat*innen und ihren ... Rassismuserfahrungen. Wenn die Adressat*innen dennoch von Rassismuserfahrungen berichten, wurden diese von den Pädagog*innen/Berater*innen tendenziell nicht offen angesprochen, sondern oftmals geleugnet, verharmlost oder für die zu betreuende Adressat*in als unproblematisch dargestellt“.²

Ausschluss führt zur Abwertung

Mit einer weiteren Methode, die sich ebenfalls auf die Betroffenenperspektive stützt, wird den Teilnehmenden das Prinzip des „Othering“ vermittelt, also des „Anders- bzw. Fremdmachens“, indem Gruppen konstruiert und sie als von der Norm abweichend oder als nicht zugehörig klassifiziert werden. Dieses Othering ist wesentliches Prinzip eines modernen Rassismusverständnisses. Es wird zum Beispiel beim antimuslimischen Rassismus sehr deutlich, also in der Vorstellung, die „andere“ Kultur von Menschen, die tatsächlich Muslim*innen

sind oder als solche kategorisiert werden, passe nicht zur „Kultur“ der – ebenfalls konstruierten – Eigengruppe („deutsche Leitkultur“). Sehr deutlich wird dies anhand der Frage „Wo kommst du her?“, die rassifizierte Menschen oftmals in bester Absicht gestellt wird ohne Bewusstsein, dass es die Betroffenen „other“, sie also als „anders“ einstuft und ihnen die Zugehörigkeit entzogen wird. Ob und ggf. unter welchen Voraussetzungen diese Frage als rassistisch einzuschätzen ist, wird mit den Teilnehmenden diskutiert unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven.

Schlussendlich erarbeiten die Seminarteilnehmenden anhand von Praxisbeispielen aus der Jugendhilfe und Jugendarbeit rassistiskritische Handlungskonzepte für den Einzelfall sowie für die rassistiskritische Reflexion und Umgestaltung der eigenen Organisation.

MELANIE CONTU, Dipl. Sozialpäd. (FH), M.A., Fachkraft für Rechtsextremismusprävention, Stelle für politische Bildung im Stadtjugendamt München

- 1) Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) (2022): *Rassistische Realitäten: Wie setzt sich Deutschland mit Rassismus auseinander? Auftaktstudie zum Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa)*, Berlin. S. 50/51
- 2) Melter, Claus (2021): *Diskriminierungs- und rassistiskritische Soziale Arbeit und Bildung im postkolonialen und postnational-sozialistischen Deutschland?! S. 9 – 18*, in: Melter, Claus (Hrsg.): *Diskriminierungs- und rassistiskritische Soziale Arbeit und Bildung*

Kreisjugendring seit 80 Jahren aktiv für die Demokratie

Damit „Nie wieder!“ auch nie wieder bleibt

Vom „Lichtermeer für Demokratie“ über die Großdemonstration „Gemeinsam gegen Rechts“ oder den Wahlauf Ruf „Wählen gehen für Demokratie und Menschenrechte“ bis zu regelmäßigen Pressemeldungen und -statements ...

... der Kreisjugendring München-Stadt bezieht politisch Stellung gegen Hass, Hetze und rechtsextreme und faschistische Umtriebe. Es ist für uns unabdingbar, eine klare Grenze zu rechtsextremen und faschistischen Parteien und Gruppierungen zu ziehen, eine Zusammenarbeit mit ihnen abzulehnen und ihren gesellschaftlichen Einfluss zurückzudrängen. Denn nur so können wir als Kreisjugendring unserem historischen Erbe und dem gesellschaftlichen Auftrag gerecht werden.

Seit seiner Gründung hat der KJR eine besondere jugendpolitische Verantwortung: Die Jugendringe wurden 1945 auf Initiative der Alliierten gegründet, um nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der NS-Diktatur die Re-Demokratisierung Deutschlands einzuleiten. Grundlage dafür bot das Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945, in dem es mit Blick auf die Jugend heißt: „Das Erziehungswesen in Deutschland muss so überwacht werden, dass die nazistischen und militaristischen Lehren völlig entfernt werden und eine erfolgreiche Entwicklung der demokratischen Ideen möglich gemacht wird.“ Unter diesem Vorzeichen wurde am 5. Dezember 1945 der Kreisjugendring München-Stadt (damals unter dem Namen „Münchner Jugendkomitee“) gegründet und war somit Teil des demokratischen Neubeginns in München¹.

Vor diesem Hintergrund eint den KJR und die Jugendverbände bis heute ein demokratisch-antifaschistischer Grundkonsens, der rechts-



Klar waren wir dabei!

extreme Positionen per se ausschließt². Mit unserer pädagogischen und politischen Arbeit wollen wir dazu beitragen, dass in München (junge) Menschen unabhängig von Alter, ethnischer und sozialer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität, körperlichen und geistigen Fähigkeiten oder Behinderungen in einer solidarischen Gesellschaft in Frieden miteinander leben³. Dafür ist der Bezug auf unsere grundlegenden Werte wie Toleranz, Offenheit und der Respekt vor der Würde jedes Menschen unabdingbar⁴. Ideologien und Parteien wie die AfD oder ihre Jugendorganisation Junge Alternative (JA), die die Gleichheit aller Menschen (-Gruppen) in Frage stellen, Hass und Hetze verbreiten, völkisches und nationalistisches Gedankengut salonfähig machen und unsere Erinnerungskultur ablehnen, stehen im Widerspruch zu den Menschenrechten und sind eine Gefahr für eine demokratische Gesellschaft. Darum ist es unsere Pflicht, uns ihnen entschieden entgegenzustellen. Damit „Nie wieder!“ auch nie wieder bleibt.

Wir setzen Rechtsextremismus, Hass und Rassismus unsere positive Vision einer pluralistischen, offenen, solidarischen Gesellschaft entgegen. Kindern und Jugendlichen bieten wir in unseren Einrichtungen und mit unseren Angeboten einen Rahmen, in dem Demokratie und ihre Werte erfahrbar werden. Wir ermutigen und unterstützen sie dabei, Gesellschaft zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Einige Projekte des KJR und der Jugendverbände werden in diesem K3 vorgestellt.

Judith Greil, Vorsitzende, KJR

- 1) Dr. Andreas Dornheim, *Forever Young? Jugendarbeit im Kreisjugendring München-Stadt von 1945 bis 2003*, München 2004, S. 15.
- 2) *Aus der Position des KJR „Zum Umgang mit politischen Parteien, Organisationen und Personen“ von 2018*. Verfügbar unter: www.kjr-m.de/wp-content/uploads/2020/06/kjr_position_2018_umgang_mit_politischen.pdf
- 3) *Aus den Strategischen Zielen des KJR 2024 – 2027*. Verfügbar unter: www.kjr-m.de/der-kjr/selbstverstaendnis/ziele/strategische-ziele-2024-bis-2027/
- 4) *Aus der Präambel des Bayerischen Jugendrings, die 1947 festgeschrieben und 2017 vor dem Hintergrund erstarkender rechtsextremer Kräfte in Deutschland und Europa aktualisiert und bekräftigt wurde*. Verfügbar unter: <https://www.bjr.de/ueber-uns/satzung>

Kleine Dinge – große Wirkung

Augen auf!

Das „Dumme“ an der Demokratie ist: Sie ist nicht per se genetisch angelegt oder wird von einer Generation zur nächsten vererbt. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass sich jede Generation ihre Positionen und Haltungen zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung bzw. ihre Verortung in der demokratisch organisierten Zivilgesellschaft selbst erarbeiten muss.



Demokratie mobil und to go ...

der Klimawandel, soziale Ungleichheit und Rechtsextremismus sind Themen. Parteipolitisch neutral ausgerichtet und gleichzeitig entschieden gegen Diskriminierung. Teilnehmende werden dazu ermutigt, ihr Stimmrecht wahrzunehmen. Raum für offenen Austausch wird geboten und so das Verständnis für demokratische Prozesse und die Bedeutung von Toleranz und Vielfalt in einer pluralistischen Gesellschaft gefördert. Mehr Infos unter www.demokratiemobil.de

Ulrike Ahnert, *Demokratiemobil*, KJR

Kleine Dinge – große Wirkung: RISE

Jugendliche gegen extremistische Ansprachen stärken

Die Stärke von Projekten im gesellschaftspolitischen und insbesondere im sozialen Bereich liegt immer in einem interdisziplinären Ansatz und dem Wissens- und Erkenntnistransfer zwischen Theorie und Praxis. Genau dieses Konzept verfolgt das Peer-to-Peer-Projekt RISE. 2020 unter dem Titel „RISE – Jugendkulturelle Antworten auf islamistischen Extremismus“ gestartet, verbirgt sich hinter RISE heute ein Projekt von, mit und für Jugendliche und junge Erwachsene sowie pädagogische Fachkräfte, das sich an der Schnittstelle von Medienpädagogik, politischer Bildung und universeller Präventionsarbeit bewegt und Jugendliche dabei begleitet, eigene Positionen und Perspektiven auf jedweden Extremismus zu finden.

Alle Aspekte, die innerhalb von RISE bearbeitet werden, sind jeweils phänomenübergreifend angelegt. Theoretischer Input und medienpädagogische Praxis greifen bei den Themenkomplexen Gender, Pluralismus, Werte & Religion, Rassismus und Gesellschaftskritik unmittelbar ineinander und richten den Blick jeweils darauf, wie in der Behandlung einzelner Themen Demokratie und Zivilgesellschaft gestärkt werden können. Dabei sind vor allem Beiträge und Wortmeldungen junger Menschen gefragt bzw. das Projekt begleitet sie in der Positionierung und Selbstvergewisserung in der Auseinandersetzung mit demokratieschädlichen Entwicklungen.

Weitere Infos unter www.rise-jugendkultur.de

Marko Junghänel

Foto: Alexa auf Pixabay



Viele (scheinbar) kleine Dinge können oft Großes bewirken

Die gute Nachricht dabei ist aber, dass niemand alleingelassen wird in diesem Prozess. Es gibt zahlreiche Initiativen, Projekte und Ansprechpersonen, die oft im Kleinen Dinge im Sinne der Demokratie anstoßen und bewegen wollen. Eine „Koalition der Vernünftigen“ gewissermaßen, auf die man trifft, wenn man sich einbringen und an einer Vision einer Gesellschaft mitwirken will, die frei von Rassismus und Benachteiligung, Hass und Hetze bzw. Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist.

Es liegt also nicht daran, dass man nicht wissen würde, welcher Weg der richtige ist – die Angebote liegen auf dem Tisch. Es ist an euch, etwas daraus zu machen. Wir haben – ganz ohne Anspruch auf Vollständigkeit – im Folgenden einige dieser Leuchttürme zusammengetragen.

Kleine Dinge – große Wirkung: Demokratiemobil

Demokratie to go

„Ich bin für das Wahlrecht ab 16.“ Bei der letzten Tour der Demokratie-Feuerwehr 2023 positionierten sich 250 Münchner*innen mit einem klaren Ja; gegen das Wählen ab 16 sprachen sich 187 Personen aus. Am Stimmungsbarometer waren alle zu einer Entscheidung über solche Aussagen aufgefordert. Die Repräsentation der Jugend in der Politik und das Zutrauen gegenüber jungen Menschen stehen defizitären Perspektiven gegenüber. Jung und Alt bemängeln die schlechte politische Bildung für Jugendliche in Schulen und Co. Einige Jugendliche fühlen sich nicht ausreichend auf ihren Lebensweg vorbereitet.

Menschen auf spielerische Weise mit politischer Bildung in Kontakt zu bringen, scheint vielversprechend, fernab von Schule – im Alltag. So arbeitet das DEMOKRATIEMOBIL, ein wegweisendes Projekt des KJR. Es setzt auf niedrigschwellige Mitmachaktionen, um Menschen jeden Alters anzusprechen und für Demokratie, Teilhabe und Menschenrechte zu sensibilisieren. Aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie

Kleine Dinge – große Wirkung: Toleranzbank

#PlatzfürToleranz



Nehmt Platz auf der Toleranzbank!

Bei der bundesweiten Aktion #PlatzfürToleranz der youngcaritas werden Gartenbänke zu den Themen Toleranz, Respekt und gesellschaftlicher Zusammenhalt künstlerisch gestaltet. Die Bänke bleiben vor Ort und laden zum Dialog ein, sowohl beim Gestalten als auch beim anschließenden Verweilen. Eine Übersicht über all die #PlatzfürToleranz-Bänke bietet diese Karte <https://kurzlinks.de/4kdf>

youngcaritas München bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich im Rahmen der Aktion mit Themen wie Geschlechtergerechtigkeit, Anti-Rassismus, Armut oder Alter zu beschäftigen und ein bleibendes kreatives Zeichen zu setzen. Je nach Kooperationspartner werden die Bänke zum Beispiel zusammen mit Senior*innen, Kindern, Geflüchteten etc. bemalt.

Im Spielhaus Sophienstraße haben Kinder und Jugendliche an drei Tagen im April und Mai 2024 in Kooperation mit youngcaritas München und dem Spielhaus-Team Ideen entwickelt, repariert, gebaut, geschraubt, bemalt und gestaltet. Unterstützt wurden sie von Engagierten der youngcaritas München. Es sind zwei wunderschöne Toleranzbänke aus Paletten entstanden, die auf dem Spielplatz für Familien, Kinder und Jugendliche ein sicherer Ort der Gemeinschaft, des Austauschs, Zusammentreffens und Verweilens sein sollen.

Ein Video über den Prozess gibt es unter www.kjr-url.de/pft oder über Insta: [spielhaus.sophienstrasse](https://www.instagram.com/spielhaus.sophienstrasse)

Das sagen die Kinder und Jugendlichen

- Mira: „Es soll ja hier ein Wohlfühlort sein, denn das ist wichtig, dass man sich wohl fühlt und jeder weiß, dieser Ort hier ist tolerant!“
- Minna: „Ich finde es wichtig, dass wir hier eine Toleranzbank aufstellen und damit zeigen, dass man sich hier sicher fühlen kann und immer willkommen ist.“
- Anahi: „Ich finde es wichtig, dass es hier eine Toleranzbank gibt und es passt ja auch gut hierher ins Spielhaus. Es ist auch einfach toll, hier sowas zu haben.“
- Timon: „Ich finde es total wichtig, eine Toleranzbank hier zu haben. Jeder Mensch braucht Toleranz. Außerdem sind wir neben einer Schule, wo auch nicht immer Toleranz ist. Um sowas zu vermitteln, ist es wahnsinnig wichtig zu zeigen, wie wichtig Toleranz ist. Hier steht jetzt das perfekte Beispiel dafür.“
- Ida: „Ich finde eine Toleranzbank einfach voll cool.“

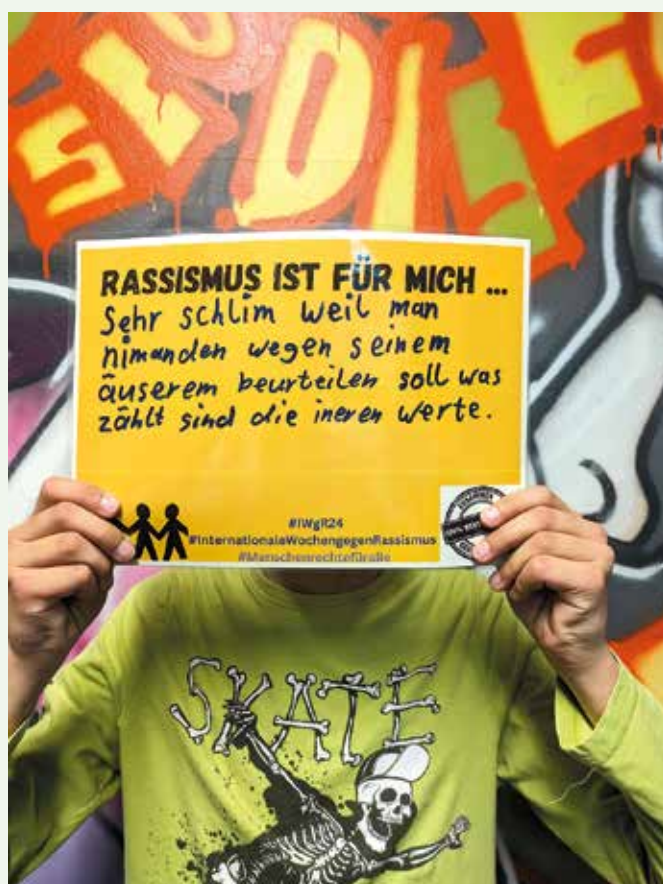
Wollt ihr in eurer Einrichtung mit einer selbstgestalteten Bank auch ein deutliches Zeichen für Toleranz und Vielfalt setzen? Dann meldet euch direkt bei youngcaritas München.

Kontakt: 0160.266 25 87, youngcaritas@caritasmuenchen.org, Insta: [@youngcaritas.muc](https://www.instagram.com/youngcaritas.muc)

Kerstin Hof, Kulturpädagogin Spielhaus Sophienstraße, KJR,
Isabel Sauer, Young Caritas München

Kleine Dinge – große Wirkung: Projekt Au

Rechtsruck in Deutschland und Europa



Klare Statements – klare Positionen

Diskriminierende Erfahrungen, Alltagsrassismus und Ausgrenzung sind Teil des Alltags und der Lebensrealität vieler Kinder und Jugendlicher in den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit. Besonders der Rechtsruck in der Politik und der damit einhergehende Rechtspopulismus mit seinen Auswirkungen auf die Gesellschaft, insbesondere der Etablierung von rechter und ausgrenzender Sprache, beschäftigt und verunsichert die Zielgruppe spürbar.

Um das Thema bearbeiten und öffentlich darstellen zu können, wurde im Freizeittreff Au im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus ein Projekt zum Bewusstmachen von diskriminierenden Verhaltensformen durchgeführt. Hierbei hatten die Jugendlichen u.a. die Möglichkeit, persönliche Diskriminierungserfahrungen zu reflektieren, sich darüber auszutauschen, aber auch eigenes Verhalten kritisch zu hinterfragen.

Politische Bildung und Rechtsruck in der Gesellschaft

Methodisch wurden die beobachteten oder selbst erlebten Erfahrungen mit Rassismus an einer Wandzeitung im Foyer dokumentiert. Diese diente als Grundlage und Anlass für viele Gespräche und Austausch im pädagogischen Alltag.

Fragestellungen waren beispielsweise, ob jemand Vergleichbares erlebt hat, wie man sich in solch einer Situation fühlt und wie die Reaktionen der Einzelnen bei diskriminierenden Erlebnissen waren. Begleitet wurde das Projekt mit einer Informationsausstellung mit Quiz zum Thema Rassismus.

Um auch öffentlich auf das Thema aufmerksam zu machen, beschrifteten Jugendliche und junge Erwachsene für eine Fotostrecke Schilder unter dem Motto „Ich war von Rassismus betroffen, weil/als ...“ und „Rassismus ist für mich ...“. Diese wurde in den sozialen Medien geteilt und mit der Online-Mitmachaktion der Stiftung-gegen-Rassismus.de verlinkt.

Nici Syr, Freizeittreff Au, KJR

Kleine Dinge – große Wirkung: CIVIS Demokratiespiel

Spielerisch Demokratie lernen



Spielen, lernen, handeln ...

Demokratiebildung ist eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Bildungsarbeit und Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie. Deshalb wurde ein Spiel entwickelt, das Schulen und Institutionen in der Jugendarbeit darin unterstützt, junge Menschen in ihren demokratischen Kompetenzen zu fördern und Wissen über Demokratie und Menschenrechte zu vermitteln.

Das Ziel: Alle Jugendlichen verfügen nach diesem Spiel über ein Basiswissen über Demokratie, haben demokratisches Handeln geübt und kennen die Menschenrechte. Der Spielprozess ist interaktiv, diskursiv und macht Spaß!

CIVIS ist ein Kooperationsspiel über Demokratie und Menschenrechte. Dabei dreht sich alles um Demokratie und ihre Basis: die Menschenrechte. Hier geht's um Spiel, Spaß und Teamwork – das Lernen passiert dabei wie von selbst. Ob in Vertretungsstunden, am Projekttag oder im Blockunterricht – praktische interaktive Spielsituationen machen

Demokratie als Prinzip und als politisches System im Team erfahrbar. Indem die Jugendlichen diskutieren, Wissensfragen beantworten, in Rollenspiele eintauchen und kreativ werden, sammeln sie Demokratiepunkte. Dabei lernen sie demokratische Prozesse und die verschiedenen politischen Ebenen kennen. Während des Spiels erarbeitet das Team außerdem ein Manifest, in dem festgehalten wird, was sich z.B. in der Schule oder in Deutschland ändern sollte und was man selbst dafür tun kann. Das Spiel wurde mit unterschiedlichsten Gruppen erprobt, von Pädagog*innen geprüft und von Expert*innen aus dem Bereich der politischen Bildung empfohlen.

Kerstin Hof, Kinderbeauftragte, KJR

CIVIS – das Demokratiespiel – Für Kleingruppen und Schulklassen / 5. bis 10. Klasse, in allen Schulformen erprobt und von Lehrkräften empfohlen. Spielbar in 3 x 90 Minuten, 6 x 45 Minuten oder immer, wenn es gerade passt. Informationen unter www.civis-demokratiespiel.de

Kleine Dinge – große Wirkung: Thüringen-Projekt

Was wäre, wenn?

Was wird aus Thüringen, wenn die AfD weiter erstarkt? Das sogenannte „Thüringen-Projekt“ macht Vorschläge zur Absicherung von rechtsstaatlichen Institutionen. „Nur eine vorbereitete Demokratie ist eine wirklich wehrhafte Demokratie“, so begründete der Journalist und Jurist Maximilian Steinbeis seine Vorschläge für präventive Rechtsänderungen in Thüringen.

Mit zehn Mitarbeiter*innen untersucht Steinbeis, wie die AfD nach einem Wahlerfolg Demokratie und Rechtsstaat in Thüringen gefährden könnte und wie die Politik dies im Vorfeld verhindern oder jedenfalls erschweren sollte. Die Vorschläge setzen eher früher an: Für den Fall, wenn die AfD noch keine absolute Mehrheit hat, aber mit mehr als einem Drittel der Sitze im Landtag bestimmte Entscheidungen blockieren kann. Oder wenn die AfD Teil einer Koalitionsregierung wird und einzelne Minister oder sogar den Ministerpräsidenten stellt. Das Thüringen-Projekt schlägt zum Beispiel vor, den Polizeipräsidenten und den Präsidenten des Verfassungsschutzes aus der Thüringer Liste der politischen Beamten zu streichen. Die Amtsinhaber*innen könnten dann nicht mehr ohne Begründung entlassen werden.

Ein anderes Beispiel: Derzeit kann ein Thüringer Ministerpräsident Staatsverträge kündigen, ohne dass der Landtag zustimmen muss. Ein Ministerpräsident Höcke könnte so die allgemeinen Rundfunkstaatsverträge oder den Staatsvertrag über den Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) kündigen und Thüringen damit aus dem Verbund öffentlich-rechtlicher Medien herauslösen. Das Thüringen-Projekt schlägt vor, dass die Kündigung von Staatsverträgen künftig nur mit Zustimmung des Thüringer Landtags möglich sein soll.

Gegen verfassungswidrige Gesetze könnte ohnehin das Landes- oder Bundesverfassungsgericht angerufen werden. Meist will das Projekt nur die Verfahrenshürden für politisch heikle Änderungen etwas erhöhen. So empfiehlt das Thüringen-Projekt nun, dass die Arbeit der Landeszentrale für politische Bildung erstmals gesetzlich geregelt wird. Dann könnte die nächste Thüringer Landesregierung sie nicht einfach abschaffen oder mit einem neuen deutsch-nationalen Auftrag versehen.

Weitere Infos: <https://verfassungsblog.de/thuringen-projekt>

Marko Junghänel

Kleine Dinge – große Wirkung: Der goldene Satz

Ein Werkzeug für den Alltag

Der Goldene Satz gegen Diskriminierung – ein Werkzeug für den Alltag. Es ist wichtiger denn je, Haltung zu zeigen – sei es am Arbeitsplatz, im privaten Umfeld oder an der Supermarkt-Kasse. Es geht darum, rassistischen Kommentaren zu widersprechen und diskriminierende Aussagen argumentativ zu widerlegen. Wir müssen Position beziehen und immer wieder den oft konfliktreichen Dialog suchen.

All das erfordert viel Kraft, Zeit und Energie – Ressourcen, die nicht immer in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Das ist vollkommen in Ordnung. In solchen Situationen kann es hilfreich sein, einen „goldenen Satz“ parat zu haben. Ein kurzes, prägnantes Statement, das klarmacht: „Ich halte deine Aussage für falsch, widerspreche dir und ziehe dich zur Verantwortung.“

Mein persönlicher goldener Satz lautet: „Das ist falsch! Sie sind ein erwachsener Mensch. Überlegen Sie doch, was Sie da sagen!“ Das ist kurz und präzise, lässt keinen Raum für langatmige Diskussionen und sorgt dafür, dass diskriminierende Aussagen nicht unwidersprochen bleiben. So bin ich nie sprachlos und beziehe deutlich Stellung. Was ist dein goldener Satz?

Laura Pulz, Fachstelle Demokratische Jugendbildung, KJR

*Kleine Dinge – große Wirkung:
Warum U18-Wahlen in der OKJA?*

Echte Mitbestimmung ermöglichen

Bei den U18-Landtagswahlen 2023 landete die AfD bayernweit an zweiter Stelle; in den U18-Wahllokalen des KJR landete die Partei mit 5,3 Prozent jedoch abgeschlagen auf Platz sieben. Was könnte zu diesem Ergebnis geführt haben?

Junge Menschen setzen sich in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit selbstbestimmt mit dem Angebot der U18-Wahl auseinander und gestalten so ihren eigenen Bildungsprozess partizipativ mit. Die pädagogischen Fachkräfte stellen und gestalten dabei den Reflexions- und Diskussionsraum für den Prozess der politischen (Meinungs-)Bildung der jungen Menschen vor der Wahl. Das macht die besondere Qualität der U18-Wahlen in der OKJA aus.

Den jungen Menschen ist aber auch bewusst, dass eine echte Mitbestimmung bei den U18-Wahlen nicht stattfindet. Die Wahl wird eben nur simuliert. Demokratie lernt man jedoch am besten, indem sie praktiziert wird. Das war für junge Münchner*innen ab 16 Jahren nun erstmals bei der Europawahl am 9. Juni 2024 der Fall. Die Absenkung des Wahlalters nahm der KJR zum Anlass für vielfältige Angebote der politischen Bildung im Vorfeld der Europawahl (siehe Seite 6 f).

Weitere Infos: www.vote16-muenchen.de

Miriam Kranzmaier, Fachstelle Partizipation, KJR

Die Mitte der Gesellschaft tickt „rechts“

Rassismus steckt tief im System fest

Achim „Waseem“ Seger erlebt Formen von individuellem und strukturellem Rassismus an jedem Tag. Das Problem dabei sei, dass dies von der Mehrheitsgesellschaft zunehmend toleriert wird.



Bereit, für demokratische Ideale einzustehen ...

Fast an jedem Tag erleben wir neue Grenzüberschreitung durch Rechtsextreme. Wie nimmst du die Situation wahr?

Die Sichtbarkeit und das persönliche Empfinden von Rassismus hat unter den Betroffenen tatsächlich zugenommen – in Deutschland und in ganz Europa. Grundsätzlich erfahren Nationalismus und völkisches Denken Aufwind. Das liegt u.a. an den Dauerkrisen der letzten Jahre und den vermeintlich schnellen und einfachen Lösungen, die rechts-extreme Gruppierungen anbieten.

Ich bin überzeugt davon, dass das nicht zuletzt damit zu tun hat, dass in uns allen eine jahrhundertealte nationalstaatliche, kapitalistische und rassistische Prägung vorherrscht. Gleichzeitig haben viele Menschen Angst, sich grundsätzlich mit den Problemen Nationalismus, Rassismus oder Kapitalismus als Ganzes sowie den Folgen Klimakrise oder Migration auseinanderzusetzen. Das wäre für sie zu komplex – die vereinfachende Antwort liegt da näher.

Auf der anderen Seite sehe ich aber auch neue Konzepte, die die Spaltung der Gesellschaft verhindern wollen, sich dem Rassismus entgegenzusetzen, neue Bewegungen initiieren, die verschiedenste Perspektiven

Politische Bildung und Rechtsruck in der Gesellschaft

aufgreifen und echte, nachhaltige Lösungen für gesellschaftliche Probleme suchen. Kurzum – ich sehe, dass das „Rechte“ zunehmend in der sogenannten Mitte der Gesellschaft angekommen ist und sich dort verankert. Ich sehe aber auch den Widerstand, der sich genauso verfestigen und entwickeln muss.

Ist das tatsächlich nur eine Entwicklung, die von rechts kommt?

Rassismus und andere Formen von struktureller Diskriminierung kommen auch von links. Diese Ismen von rechts sind dabei offensichtlicher – die von links subtiler. Übrigens können sich auch Betroffene nicht völlig frei von Rassismus und kapitalistischen Zwängen machen. Strukturelle Diskriminierung bedeutet ja genau, dass wir alle immer und überall Teil dieser Machtstruktur sind und uns selbst und die Gesellschaft machtkritisch weiterentwickeln sollten.

Hat politische Bildung versagt?

Unser Schulsystem, das internationale Staatensystem, unser eurozentrischer Blick, das alles sitzt tief in uns drin und wir leben ganz selbstverständlich danach. Da rauszukommen, ist unheimlich schwer. Da genügen keine Workshops oder inspirierende Vorträge. Wir müssen von einer langfristigen und dauerhaften Aufgabe ausgehen, um strukturelle Veränderungen und vielleicht sogar einen Systemwechsel hinzubekommen. Dabei – das sage ich ausdrücklich – braucht auch die linke Seite eine größere Fehlertoleranz beim Ausprobieren neuer Modelle.

... weil Aufklärung nicht automatisch vererbt wird?

Die Demokratie muss täglich neu erfunden und gestaltet werden. Wir müssen dazulernen – aber auch verlernen; rassistische Prägungen in uns verlernen. Unsere Demokratie ist brüchig, das muss uns klar sein.

Wie erlebst du vor diesem Hintergrund die Arbeit mit jungen Menschen?

Die Jugend ist natürlich äußerst heterogen; manche sind mit der aktuellen Lage überfordert, manche lehnen Politik grundsätzlich ab. Die meisten jungen Menschen erlebe ich aber als aktiv im Sinne von sich für Gerechtigkeit und die Gesellschaft einsetzen.

Diejenigen, die sich nicht für die Demokratie interessieren, erreichen wir deutlich schwerer. Nach Jahren der Pandemie ist die psychische Belastung noch immer hoch. Jetzt kommen Bilder aus dem Krieg hinzu. Das überfordert junge und ältere Menschen gleichzeitig und führt unter Umständen zur Abwendung von der Demokratie.

Mit dem Ergebnis, dass Jugendliche in erheblichem Maße rassistische Parteien wie die AfD wählen?

Die AfD und andere rechte Gruppierungen sind in den sozialen Medien sehr aktiv. Das ist einfach zu erklären, weil diese Plattformen prädestiniert dafür sind, einfache und emotionalisierende Botschaften millionenfach zu verbreiten. Natürlich gibt es gegen diese rassistischen und menschenverachtenden Strömungen eine Gegenbewegung von links. Die Linke hat aber oft Berührungsängste mit diesen Medien und unsere Inhalte sind zu komplex, als dass man sie in drei Sekunden darstellen könnte. Es gelingt uns leider nur unzureichend, positives Engagement sichtbar zu machen.

Fehlt die Fähigkeit des Widerspruchs?

Die Jugendlichen, die neulich auf dem menschenverachtenden Syll-Video zu sehen waren, erleben in der Familie möglicherweise keinen Widerspruch. Es ist Aufgabe von politischer Bildung, zu widersprechen, wenn Rassismus salonfähig gemacht werden soll. Ich habe dabei oft das Gefühl, dass rechtes Gedankengut eigentlich zunehmend akzeptiert wird und unwidersprochen bleibt.

Die Millionen von Menschen, die nach dem Potsdamer Treffen der Rechten bundesweit auf die Straße gegangen sind, sind gut. Sie alle

hatten das Gefühl, sich dagegen positionieren zu müssen. Bei der Frage, was sich nun ändern muss, wird es schon schwerer, so viele Menschen zu mobilisieren.

Konsequenterweise würde das nämlich bedeuten, dass man eigene Privilegien infrage stellen und stürzen müsste. Man zieht sich also in die Mitte der Gesellschaft zurück, die aber von tendenziell rechtem Gedankengut besetzt ist. Die Aufgabe der politischen Bildung ist also nicht gerade einfacher geworden.

Welche Rolle haben in dieser Situation Künstler*innen?

Wir Kunst- und Kulturschaffenden machen noch zu wenig, um diese strukturellen Benachteiligungen zu benennen und aktiv dagegen etwas zu tun. Hier schlagen die schon erwähnten kapitalistischen Verwertungszwänge und Prägungen wieder zu. Mit politischer Arbeit lässt sich eben schwerer Geld verdienen. Aber es gibt durchaus schon viele gute Initiativen. Bestehende Machtverhältnisse und Diskriminierungen sichtbar zu machen, Raum für Betroffene zu schaffen und sich klar zu positionieren, ist auch unsere Aufgabe.

Erlebst du persönlich Rassismus und Rechtsextremismus?

Als muslimisch gelesene Person erlebe ich fast täglich Rassismus. Es geht nicht immer direkt darum, dass ich beleidigt oder gar angegriffen werde. Es geht auch darum, wie das Thema verhandelt wird. Struktureller Rassismus ist alltäglich sichtbar und für mich spürbar. Als afro-diasporische Person sehe ich auch antischarzen Rassismus. Brüder und Schwestern müssen Angst vor Polizeigewalt haben. Wir müssen nur an die europäischen Außengrenzen schauen, wo täglich Menschen aus afrikanischen Ländern sterben. Das belastet mich.

Die Frage ist, wie ich damit umgehe. Ich nutze meine antirassistische Arbeit, um meine Botschaften zu transportieren; mit meiner Kunst, mit dem Zusammensein in meiner Community. Allein ist es schwerer. Ich denke, dass Gemeinschaft unter betroffenen Personen extrem wichtig ist, um sichere Räume zu schaffen und Anfeindungen zu widerstehen. Für mich ist meine Kunst auch ein Ventil, meine Frustration zu artikulieren.

Wie wird Europa nach der Wahl am 9. Juni aussehen?

Ich fürchte, dass es noch rechter und nationalistischer wird. Wenn ich die letzte Landtagswahl in Bayern als Referenz betrachte, sehe ich, dass letztes Jahr zwei Drittel der Menschen rechts und rechtsaußen gewählt haben. Das wird jetzt ähnlich. Meine Hoffnung liegt in den kleinen Parteien. Weil es keine Fünf-Prozent-Hürde gibt, können diese vielen kleinen und fortschrittlichen Parteien das Europäische Parlament diverser machen. Ich setze auf eine starke parlamentarische Opposition.

Und ein letzter Punkt. Privilegierte Menschen nehmen die ewige Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus oft als mühsam wahr, weil sie glauben, dass doch alles schon zigmal erklärt wurde. Ich wünsche mir, dass es nicht nur als mühsam wahrgenommen wird, wenn wir uns für die Demokratie einsetzen oder Ungerechtigkeiten erkennen und benennen. Diskriminierung ist immer anstrengend, vor allem für die Betroffenen, und eine diskriminierungsfreie Gesellschaft ist harte Arbeit. Daraus lässt sich ja auch ableiten, dass wir unser System strukturell und nachhaltig ändern müssen. Demokratie, Systemchange, Antirassismus, Klimaschutz, das wird langfristig der einzige Weg sein, sonst wird es noch viel anstrengender und gefährlicher. Deswegen wünsche ich mir mehr Unterstützung und Sichtbarkeit für die vielen positiven Ansätze.

Interview: Marko Junghänel

ACHIM „WASEEM“ SEGER, 1985 in München geboren, Dipl.-Betriebswirt (FH), Leitung der Fachstelle Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft, Bezirksjugendring Oberbayern

Reden über Beteiligung

Kann Schule demokratisch?

„Wie sollen wir Demokratie erlernen, wenn wir nicht mitreden dürfen?“ – einer der vielen Sätze, der auf einer Podiumsdiskussion der StadtschülerInnenvertretung (SSV) zu dem Thema „kann Schule demokratisch sein?“ gefallen ist.



Wie sieht der Weg zu mehr Teilhabe aus?

Zwischen Stadtschulrat, BLLV-Vertreter und einer Schullektorin saß Hans Cahn, Schüler des Pestalozzi-Gymnasiums, und erläuterte, dass gewisse Schulstrukturen undemokratisch seien und negative Folgen für die Demokratie mit sich brächten. Wie skizzieren also Schüler*innen den Weg hin zu mehr Demokratie im Schulalltag?

Vorab die wichtigste Erkenntnis seitens der SchülerInnenvertretung: Die Macht liegt bei den Schulen. Notenvergabe, Entscheidungshoheit im Schulalltag, Lehrplan, Schulhierarchie. All diese Komponenten führen zu weniger Mitbestimmung und zu mehr Top-down. Diese Faktoren können zwar aufgeweicht, aber wahrscheinlich nicht abgeschafft werden. Und selbst kleine Veränderungsmöglichkeiten von starren Lehrsystemen liegen im Zweifel nicht in der Hand der Schüler*innen. „Die Schulen, die Politik, die Entscheider*innen müssen die Weichen stellen, sie sind in der Bringschuld!“, so Hans Cahn während der Podiumsdiskussion.

Dieses Machtgefälle beschreibt auch seine Folgefrage: „Wie kann Schule demokratisch sein, wenn der größte Teil der Schulfamilie am wenigsten zu sagen hat?“ Die Antwort auf diese Frage gibt Stadtschulrat Florian Kraus. Er betont, dass das hierarchische Konstrukt Schule samt Notenvergabe nie vollständig partizipativ sein können wird.

Dennoch kann Schule demokratischer werden – darauf konnte sich schließlich das Podium verständigen. Die einzelnen Bereiche sind vielseitig, das Potential zur Verbesserung scheint endlos zu sein. Mitbestimmung bei der Unterrichtsgestaltung und Themenschwerpunktsetzung, Selbstbestimmung bei Hausaufgaben, keine unangekündigten Leistungsnachweise oder eigene Projekte außerhalb des Unterrichts sind hierfür Ansatzstellen.

Nehmt uns ernst!

Doch bevor kreative Partizipationsmodelle ausprobiert und viel Geld in Vorzeigeprojekte investiert werden kann, müssen an allen Schulen die Grundlagen der Partizipation funktionieren. Schüler*innenräte, eine funktionierende SMV samt Räumlichkeiten und finanzieller Handlungsspielräume und eine konstant tragfähige Kommunikati-

onsstruktur zwischen Schulleitung und Schüler*innen sind essentiell für funktionierende Partizipation. Diese Grundlagen sind aber nicht überall Standard, werden unterschiedlich ausgelegt und führen dadurch zu weniger Bildungsgerechtigkeit, politischer Bildung und letztlich zu weniger schulübergreifender Meinungsbildung. Zu dieser Erkenntnis gelangt auch die StadtschülerInnenvertretung. Denn auch dort hängen funktionierende SMV-Strukturen und ein Engagement bei der SSV zusammen. Welche Schulen beteiligen sich regelmäßig bei unseren Aktionen, welche Schulform hat mehr Möglichkeiten, wo wird schulisch mehr gefördert? Eine Diskrepanz zwischen den Schulformen und einzelnen Schulen gleicher Schularten in München ist erkennbar. Diese wichtigen Stellschrauben gilt es zu drehen, um eine „Grundversorgung“ an struktureller Partizipation an Schulen zu gewährleisten. Ohne geht's nicht.

Zurück zu Hans: zum Abschluss der Podiumsdiskussion wird er gefragt, ob – mit Blick auf den Ausgang der U18-Wahl – in der Schule die Demokratiefeindlichkeit ansteigen würde. Zwei Sachen gehen ihm durch den Kopf: Scheindemokratie und Demokratiebildung. Er beschreibt die Wahlen an Schulen als prinzipiell gute Möglichkeiten, Demokratie zu erleben. Jedoch fehlen meistens der nötige Vorlauf und die Vorbereitung zu diesen Wahlen. „Welche Wirkung hat meine Wahlentscheidung? Was entscheide ich mit? Nichts.“

Welche Erkenntnisse bleiben also von der Podiumsdiskussion über Demokratie an Schulen? Vielleicht, dass junge Menschen sehr wohl und sehr früh verstehen, ob und wie sehr sie wirklich was zu sagen haben – oder eben auch nicht. Es bleibt der Appell: Hört auf die Betroffenen, nehmt ihre reflektierten Gedanken ernst und nutzt eure Macht in Strukturen, um sie nachhaltig zu verändern.

CHRISTOPH ARZ, geb. 1996 in Altötting, Studium Politikwissenschaften, hauptamtlicher Leiter der StadtschülerInnenvertretung München, KJR

Wenn sich Politik radikalisiert ...

In einigen Ländern (in Europa, aber auch woanders) erleben wir, dass „rechtsgerichtete“, nationalbewusste Parteien größeren Zuspruch erhalten und teilweise die Regierung bilden. Wir haben junge Erwachsene aus unseren Freizeitstätten 103er und Intermezzo gefragt, was das bei ihnen bewirkt und ob sie Befürchtungen haben, dass sich solche Mehrheiten auch in Deutschland durchsetzen werden ...

„Ich habe etwas Angst, dass bei einer Regierungsbildung einer solchen Partei in Deutschland für mich und meine Freunde und Familie krasse Einschränkungen durchgesetzt werden.“ (Eli, 19 Jahre)

„Wenn die Menschen ihre Meinung nicht mehr frei sagen dürfen, dann macht mir das Sorgen.“ (Selin, 24 Jahre)

„Angst oder Befürchtungen habe ich keine, obwohl es in einigen Bundesländern durchaus realistisch sein kann, dass diese Parteien immer mehr Wähler gewinnen. Allerdings beruhigt es mich gleichzeitig, wie viele Anti-Rechts-Veranstaltungen es jetzt schon gibt und in der Zukunft geben wird. Die Rechten werden zwar mehr, aber die Gegenstimmen werden es auch und das ist richtig und wichtig.“

„Personen, die AfD oder ähnliches wählen, haben sich nicht wirklich damit beschäftigt, was doof ist. Oder sie sind tatsächlich kleine Nazis, was auch doof ist. Ganz nach Bela B: doof bleibt doof, da helfen keine Pillen, nicht beim allerbesten Willen.“

Rechte Propaganda auf Social Media

Das Problem der rechten Maustaste

Rechtsextreme bzw. rechtsnationale Parteien sind deutlich erfolgreicher und damit einflussreicher auf Social-Media-Plattformen: eine Minianalyse.



Foto: charlesdeluvio auf Unsplash

Zwischen Fact und Fake ist es oft nur ein schmaler Grat – rechtsextreme Parteien und Gruppierungen nutzen dieses Momentum für ihre Propaganda besonders intensiv

So folgten der AfD auf der Plattform Facebook im Februar 2024 bundesweit mehr als doppelt so viele Menschen (530.000) wie den Linken (240.000) oder beispielsweise der CDU (199.000). Auch in anderen Ländern zeigen rechtsextreme bzw. rechtsnationale Parteien eine ähnlich starke Präsenz und Beliebtheit auf Social Media.

Erfolgreich macht sie dabei eine Mischung aus Populismus, Emotionalisierung und Delegitimierung. Der Erfolg der AfD beispielsweise ist das Ergebnis der bewussten Entscheidung der Partei, auf Social Media eine eigene parallele Deutungsstruktur zu etablieren. Vorsätzlich nutzt die AfD soziale Medien, um ihre Perspektive als Wahrheit zu verkaufen und somit Deutungsmacht über Prozesse zu erringen. Sie pushen dort ihre eigenen Narrative, sie setzen Diskursimpulse und beeinflussen das, was für sie (ir-)relevant und (noch) sagbar ist.

Rechtsextreme Parteien erreichen viele junge Menschen

Laut dem deutschen Politikberater Johannes Hilje, der mit dem Buch „Propaganda 4.0“ dazu eine umfassende Analyse veröffentlicht hat, erreichten die Tiktok-Videos des offiziellen Kanals der AfD-Bundestagsfraktion zwischen Januar 2022 und Dezember 2023 durchschnittlich 430.000 Menschen pro Video. Im Vergleich dazu kam die FDP auf rund 53.000 Impressionen, während die restlichen Parteien noch weiter zurücklagen. Damit verschieben sich der politische Diskurs und die gesellschaftspolitischen Perspektiven, die auf diesen Plattformen verhandelt werden, deutlich wahrnehmbar nach extrem rechts – ohne Alternativen.

Die Gründe für diese Dominanz rechtsextremer bzw. rechtsnationaler Parteien auf Social Media sind vielfältig. Der digitale Raum wird von ihnen intensiv genutzt, indem einerseits regelmäßig und häufig

entsprechende Inhalte gepostet werden: Einzelne Politiker*innen der AfD veröffentlichen oft mehrmals am Tag Beiträge, um ihre Zielgruppen kontinuierlich anzusprechen und zu mobilisieren. Die Grundstruktur ist dabei stets dieselbe: Es werden einfache Lösungen ohne Umsetzbarkeitsanspruch auf komplexe Sachverhalte angeboten und zudem emotional aufgeladene Botschaften verbreitet. Diese Taktik ist darauf ausgelegt, die Zielgruppe direkt anzusprechen und sie zu radikalisieren, indem man ein starkes „Wir-gegen-die-Gefühl“ erzeugt. Ob mit „den anderen“ etablierte politische Strukturen, vermeintliche feindliche Mächte oder als bedrohlich dargestellte Gesellschaftsgruppen gemeint sind, ist unerheblich bzw. bleibt in der Regel unerklärt.

Propaganda aus dem politisch extrem rechten Spektrum verliert dabei keine Zeit mit Faktenchecks oder anderen journalistischen Grundprinzipien – Meinung und Polemik sind wichtiger als Wahrhaftigkeit oder gar Objektivität. Dabei werden häufig auch (KI-generierte) diskriminierende Bilder verwendet, die eine Belegbarkeit der Thesen suggerieren. Berichterstattung aus politischen Gremien wird mit persönlichen Botschaften, Meinungen und Behauptungen vermischt. So wird eine scheinbare Authentizität geschaffen – zudem Akzeptanz und Identifikation.

Dabei ist es immer Strategie extrem rechter Online-Propaganda, sich auf eine gemeinsame „Wir-Identität“ zu beziehen. Diejenigen, die als fremd oder anders dargestellt werden, werden ausgegrenzt, abgewertet und oft sogar bedroht.

Der Versuch, komplexe und oft globale Themen wie die Klimakrise, Migrationsbewegungen und kriegerische Konflikte durch vereinfachende Denkmuster zu erklären, ist weltweit erfolgreich unter populistisch agierenden Parteien und Gruppierungen; vor allem durch Propaganda in sozialen Medien, die dazu führt, dass sich Menschen in regelrechten Online-Parallelgesellschaften bewegen. Der ehemalige US-Präsident Donald Trump – der als Social-Media- und Populismus-Experte gelten muss – ist erst im Juni 2024 Tiktok beigetreten. Nach nur 24 Stunden folgten bereits über 1,2 Millionen Menschen seinem Account – mehr als dreimal so viele wie bei seinem Konkurrenten Joe Biden, der schon seit Monaten auf Tiktok Videos ausspielt.

Social Media zum Raum der Demokratie machen

Die AfD hat sich in Deutschland als medienprofessionelle Partei etabliert, die ihre Follower*innen offenbar genau kennt und gezielt mit passenden Videos und Kampagnen steuert. Diese Strategien beeinflussen Meinungen, Sprache und das Sagbare in der Gesellschaft. Ein Beispiel dafür sind Videos von jungen Menschen auf Sylt, die zu einem Party-Hit rechte Parolen grölen. Solche Vorfälle verwundern kaum noch, wenn man bedenkt, wie geschickt die AfD rechtes Gedankengut über Social Media in den vorpolitischen Raum platziert. Dadurch wird das Sagbare immer weiter an den extrem rechten Rand des politischen Diskurses verschoben, Debatten werden damit bestimmt und dominiert, und dies alles in leicht verdaulichen, kurzen Häppchen.

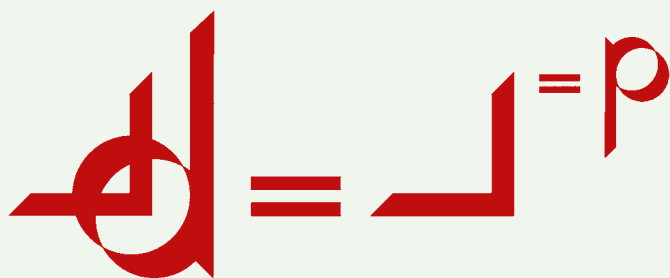
Die rechtsextreme und rechtsnationale Propaganda auf Social Media stellt eine ernsthafte Herausforderung für die demokratische Kultur dar. Die hohe Reichweite und das Engagement rechter Parteien auf diesen Plattformen zeigen, wie effektiv und gezielt sie diese nutzen, um ihre Botschaften zu verbreiten und ihre Anhängerschaft zu mobilisieren. Für die Pädagogik muss Social Media und der Umgang mit den dort gespielten Inhalten einen deutlich größeren Raum einnehmen, wenn wir junge Menschen und uns selbst besser rüsten wollen. Wir brauchen als Gesellschaft mehr Wissen und Werkzeuge und eine ernsthaftere Auseinandersetzung mit und in diesem sozialen Raum. Das Internet und soziale Medien sind ein wichtiger und ernst zu nehmender Teil unseres Alltags – nutzen wir das im Sinne der Stärkung der Demokratie!

Laura Pulz, Fachstelle Demokratische Jugendbildung, KJR

#picto4democracy

Punkt, Punkt, Komma, Strich ...

Das Wort Demokratie wird nicht nur von Politiker*innen, sondern auch in den Medien zunehmend häufiger genannt; meist verbunden mit einem Aufruf, sich für die Demokratie einzusetzen. Aber warum sollten wir das tun?



Zeichen für Demokratie, Frieden und Verständigung – weltweit.

In Demokratien zu leben, ist nicht selbstverständlich. Auch die Weimarer Republik war im damaligen Verständnis eine Demokratie und endete in der nationalsozialistischen Diktatur Adolf Hitlers. Die wesentlichen Ursachen werden in Konstruktionsfehlern der Verfassung gesehen und darin, dass jede wehrhafte Demokratie demokratische Staatsbürger*innen braucht. Es sind also unsere Stimmen, die zählen.

Genauso wie in der athenischen Demokratie vor Christus. Hier konnte jeder die Rednertribüne während der Volksversammlung betreten – frei und offen seine Meinung äußern. Am Ende haben alle abgestimmt. Nur sind wir heute deutlich mehr als die damals 6.000 Menschen und können nicht mehr in einer solchen direkten Demokratie leben.

Wir leben in einer repräsentativen Demokratie, in der wir die politisch Verantwortlichen stellvertretend wählen. Warum ist das wichtig? Weil alle Staatsbewohner*innen das gleiche Recht haben sollten, zu wählen und sich für die eigenen Menschenrechte einzusetzen. Menschenrechte bringen aber nur etwas, wenn sie individuell einklagbar sind. Das können wiederum nur Demokratien gewährleisten. Die Achtung der Menschenrechte für alle sollte selbstverständlich sein. Doch, wir beobachten, dass weltweit Menschenrechte und Demokratien zunehmend unter Druck geraten.

Das bedeutet auch erhöhte Kriegsgefahren, denn Demokratien führen keine Kriege gegeneinander. Es ist also wichtig, dass wir uns für unsere Demokratien und Menschenrechte einsetzen. Nur wie?

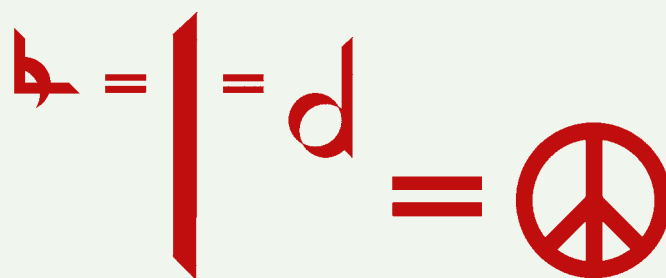
Universelles Zeichen – universelle Demokratie

Wir können uns und andere informieren. Eine Kommunikationsform stellen Demonstrationen dar. Sie haben den Nachteil, räumlich und zeitlich begrenzt zu sein. Piktogramme – also Bilder, die für sich selber sprechen, wie das Peace-Zeichen – sind räumlich und zeitlich unbegrenzt.

Wir können sie jederzeit und überall auf der Welt und mit einfachen Mitteln tragen. Wir können sie verwenden, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir können also etwas tun und sind nicht dem politischen Geschehen ausgeliefert – wie in nicht-demokratischen Ländern. Unser Piktogramm für Demokratie könnt ihr unter picto4democracy.com bzw. in den sozialen Medien (#picto4democracy) herunterladen.

Das Piktogramm ist aber auch so einfach, dass ihr es einfach selber zeichnen könnt. Genau wie das Peace-Zeichen besteht es aus einem Kreis, einem Strich und einem rechten Winkel. Warum das so ist, könnt ihr auf der Homepage nachlesen. Sei auch du Teil von [picto4democracy](https://picto4democracy.com)!

LENA LÄMMLER, geb. 1978 in München, Studium der Psychologie und Architektur, Professorin für Gesundheitspsychologie, Medical School Hamburg – Institute for Environmental, Social & Work Psychology



Publikationen und Beratung

Nach den Rechten sehen

Wertvolles Wissen über Strategien und Ziele demokratiefeindlicher Parteien und Bewegungen hält die Bundeszentrale für politische Bildung in verschiedenen Formaten – vor allem Büchern – bereit. Darüber hinaus befassen sich einige Institutionen mit demokratischer Jugendbildung und sind hier aufgelistet.

- Kurt Möller, Florian Neuscheler, Felix Steinbrenner (Hrsg.): Demokratie gestalten! Herausforderungen und Ansätze für Bildungs- und Sozialarbeit
- Felix Heidenreich: Demokratie als Zumutung – Für eine andere Bürgerlichkeit
- Jan-Werner Müller: Freiheit, Gleichheit, Ungewissheit – Wie schafft man Demokratie?
- Alexander Wahnig/Peter Zorn: Neutralität ist keine Lösung! Politik, Bildung – politische Bildung
- Frank-Walter Steinmeier (Hrsg.): Wegbereiter der deutschen Demokratie – 30 mutige Frauen und Männer 1789-1918
- Wilhelm Heitmeyer, Manuela Freiheit, Peter Sitzer (Hrsg.): Rechte Bedrohungsallianzen
- Michael May/Gudrun Heinrich: Rechtsextremismus pädagogisch begegnen
- Said Rezek: Bloggen gegen Rassismus – Holen wir uns das Netz zurück!
- Cas Mudde: Rechtsaußen – Extreme und radikale Rechte in der heutigen Politik weltweit
- Benjamin Knödler/Christine Knödler: Young Rebels – 25 Jugendliche, die die Welt verändern
- Rupert Graf Strachwitz, Eckhard Priller, Benjamin Triebe: Handbuch Zivilgesellschaft

Weitere Informationen, Beratung und Unterstützung:

- <https://knw-demokratiebildung-jugend.de>
- www.demokratie-vielfalt-respekt.de
- <https://degede.de>
- www.netzwerk-courage.de
- <https://dialogmachtschule.de>

Zusammengetragen von Michael Graber



11. und 12. Juli

Sommer.dok
mit Vernetzungstreffen
diesmal zu Gast beim Tollwood
www.kjr-m.de
siehe Seite 16



12. Juli

Wiedereröffnung aqu@rium
Alois-Wunder-Str. 1
www.aquarium-pasing.de



Bild: Matthias Weinzierl

12. Juli

DingDangDong Finale
Treffpunkt für die Parade: Kulturzentrum
Guardini90 (U6 Haderner Stern)
Weiteres Programm: Am Haderner Stern
(Grünanlage Stiftsbogen / Schröfelhofstr.)
www.koesk-muenchen.de
siehe Seite 16



20. Juli

OBEN OHNE Open Air
ausverkauft
Königsplatz
www.oben-air.de

26. Juli

School's over Jam
Münchner Freiheit
siehe Seite 16

29. Juli bis 16. August

Mini-München
mit vielen KJR-Angeboten
www.mini-muenchen.info
www.kjr-m.de

29. Juli bis 8. September

Sommerferien
Noch nix vor?
www.ferien-muenchen.de
www.ferien-extra.de



6. September

POP UP STAGE
Weißenseepark
www.pop-up-stage.de



14. September

50 Jahre ASP Maulwurfshausen
Albert-Schweitzer-Straße 24
www.maulwurfshausen.de

27. September

Fachtag Recht auf Spielstraße
Oase Neuhausen, Hanebergstr. 14
www.kjr-m.de

28. September

POP UP STAGE
Oase Neuhausen
www.pop-up-stage.de

Impressum

Ausgabe 3/2024 | erschienen am 8.7.2024

Verleger: Kreisjugendring München-Stadt des Bayerischen Jugendrings
Paul-Heysel-Str. 22, 80336 München
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de

Verantwortlich: Judith Greil, Vorsitzende

Redaktion: Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Lisa Bommhardt, Lilien Capune, Valeria Dreyer, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel, Anne Rathjens, Armin Schroth, Birgit Stieler, Gecko Wagner, Ingrid Zorn
Unterstützung im Schwerpunktteil durch Laura Pulz und Karin Feige
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder

Titelbild: RyanKing999/GettyImages

Verwaltung: Jana Beyreuther

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: Senser-Druck, Augsburg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Auflage: 2.600 Exemplare

Abonnementpreis: Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: 5 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe Erscheinungsdatum: 30.9.2024
Redaktionsschluss: 26.8.2024



Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München

Hier geht's zum **K3**
als FlippingBook:



Sie erhalten fünfmal jährlich das KJR-Magazin K3. Gerne möchten wir Ihnen unser Magazin weiterhin zusenden. Gemäß der DSGVO informieren wir Sie, dass wir die Adressdaten ausschließlich für den Versand des K3 verwenden, es sei denn, Sie sind bei uns in weiteren Verteilern eingetragen (z.B. für Fachtagungen). Die Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Sie können das K3-Magazin jederzeit abbestellen bzw. sich aus den Verteilern löschen lassen. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an k3@kjr-m.de



„Dass ihr an meinen Geburtstag denkt!“

KJR-KÖPFE



Klimaneutraler Versand
mit der Deutschen Post

PVSt – Deutsche Post AG – Entgelt bezahlt – 13074

Elfi Lerch arbeitet seit fast 40 Jahren beim KJR, als Reinigungskraft im Freizeittreff Freimann – und man hat das Gefühl, an jedem Tag macht ihr die Arbeit noch mehr Spaß

Was hast du gelernt?

Ich habe eine Ausbildung zur Schneiderin gemacht und in dem Beruf auch gearbeitet – genauer gesagt in der Bekleidungsfertigung. Da ich gehörgeschädigt bin, war das eine Ausbildung speziell für Schwerhörige und Gehörlose.

Wie bist du zum KJR gekommen?

Meine Nachbarin hat damals im Jugendtreff Biederstein gearbeitet. Sie fragte mich, ob ich einen Job als Raumpflegerin suche. Das war 1987.

Was ist deine Aufgabe?

Ich kümmere mich um alles, was geputzt werden muss: Geschirr aufräumen und spülen, abstauben, Tische und Böden wischen, Fenster putzen, Kicker und Billard müssen gereinigt werden.

Was reizt dich dabei?

Mir macht die Zusammenarbeit mit dem Team im Haus viel Spaß. Alle sind sehr nett. Seit der Renovierung lässt sich das Haus auch gut pflegen. Und alle unterstützen mich – räumen z.B. ihre Kaffeetassen selbst in die Spülmaschine.

Was war bisher die größte Herausforderung in deiner Arbeit?

Ich mag die Raumnutzung durch andere Gruppen nicht so sehr. Wenn am Abend etwa eine Party im Haus ist, bleibt das Geschirr oft bis zum nächsten Tag stehen, obwohl die externen Gäste selbst aufräumen müssen.

An welches Ereignis denkst du gerne zurück?

Das sind meine Geburtstage – die feiern wir immer zusammen und ich bekomme ein Geschenk vom Team. Die Kolleg*innen wissen, dass ich gern zur Massage gehe – da bekomme ich oft einen Gutschein.

Was machst du, wenn du nicht im KJR bist?

Mein Hobby ist Fitness. Ich gehe viel spazieren, fahre gern mit dem Fahrrad. Eigentlich bin ich sehr aktiv und immer unterwegs. Ich mache einfach gern Dinge draußen an der frischen Luft.

Was willst du noch schaffen oder erreichen?

Ich bin eigentlich glücklich und zufrieden – ich wüsste nicht, was ich mir noch wünschen würde. Auch die Abläufe und die Kommunikation im Haus sind super – ich weiß eigentlich immer, was zu tun ist und welche Besonderheiten es an bestimmten Tagen gibt. Man könnte sagen, dass ich 1987 meinen Traumjob gefunden habe.

Video-Statements

Warum Kinder und Jugendliche Freizeittätten lieben

Die Video-Aktion von „Wir sind die Zukunft“ lässt junge Menschen selbst sprechen

Tausende Kinder und Jugendliche besuchen täglich die Münchner Freizeittätten. Aber was mögen sie an den Kinder- und Jugendtreffs? Das Bündnis „Wir sind die Zukunft“ hat dazu Besucher*innen von Freizeittätten und Projekten befragt. In kurzen Videoclips erzählen sie von Begegnungen mit Menschen, von



Räumen zur Entfaltung sowie um Freiräume, die sie selbst gestalten dürfen. In diesen Räumen entwickeln und erleben sie Mut, Talente, Liebe, Träume, Zugehörigkeit, gute Gefühle und Gleichberechtigung.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit in München ist für viele junge Menschen ein unverzichtbarer Ort, hier wachsen sie in die offene und demokratische Stadtgesellschaft hinein. In einer Zeit vielfältiger Krisen, Herausforderungen und Belastungen ist dies wichtiger denn je – für junge Menschen und für uns alle. Die Videobotschaften finden sich unter <https://www.wir-sind-die-zukunft.net>

Im nächsten K3:

Schwerpunkt: **Veränderte Jugendarbeit**

- Was anders geworden ist: langjährige Leitungen berichten
- Wie sich die Selbstöffnung durch Jugendliche verändert
- Klimawandel, Fachkräftemangel, Rechtsruck: was Herausforderungen für die Jugendarbeit bedeuten
- Die Perspektive von BPoC Kindern und Jugendlichen
- Von Freiwilligkeit bis Work-Life-Balance: Zielkonflikte in der OKJA
- Wie sich der Ganztagsanspruch auf OKJA und Jugendverbände auswirkt

Der K3 4/2024 erscheint am 30. September 2024